

### **Aktuelle Chancensituation**

Die im Prognosebericht getroffenen Annahmen hinsichtlich der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bilden das aus Sicht der Deko-Gruppe wahrscheinlichste Szenario. Gleichwohl können sich die Rahmenbedingungen besser darstellen als im Basisszenario angenommen.

So könnte eine expansivere Fiskalpolitik in den USA – die auch mit Risiken verbunden wäre – zu einer schrittweisen Abkehr von der Niedrigzinspolitik und der Liquiditätsübersversorgung der Märkte durch die Zentralbanken führen. Der daraus resultierende Zinsanstieg am langen Ende, verbunden mit einem steileren Verlauf der Zinsstrukturkurve, könnte die Rahmenbedingungen für die Anlage von Eigenmitteln und die Liquiditätsbewirtschaftung verbessern. Zudem könnte in einem solchen Szenario das Wirtschaftswachstum – ausgehend von den USA – stärker ausfallen als in der Basisplanung unterstellt.

In einem solchen makroökonomischen Positivszenario würden sich die Rahmenbedingungen insbesondere für das wertpapier- und immobilienbezogene Asset Management sowie das Kapitalmarktgeschäft verbessern. Zudem ergäben sich positive Impulse aus der Bewertung von Pensionsverpflichtungen. Die Wahrscheinlichkeit für dieses Szenario wird jedoch als eher gering eingeschätzt.

Marktbedingte Chancen könnten ebenso aus einer noch stärkeren Hinwendung zu Fonds für die Geldvermögensbildung erwachsen. Die Deko-Gruppe geht jedoch davon aus, dass dieser Prozess aufgrund der noch schwach ausgeprägten Wertpapierkultur in Deutschland auch künftig nur langsam verlaufen wird. Sollten Fonds und Zertifikate dennoch – unter anderem dank einer erfolgreichen Vermarktung im Multikanal – größeren Zulauf haben, würde sich dies vorteilhaft auf die Nettovertriebsleistung und die Total Assets auswirken.

Strategische und weitere Chancen sind mit der konsequenten Weiterentwicklung des Geschäftsmodells der Deko-Gruppe als Wertpapierhaus der Sparkassen verbunden. Die daraus resultierenden Effekte sind bereits Bestandteil der Planung für 2017. Nur im Falle einer noch zügigeren Umsetzung oder von Effekten, welche die Erwartungen übertreffen, sind positive Auswirkungen auf die Geschäfts- und Ergebnislage der Deko-Gruppe möglich.

## **Risikobericht**

### **Risikopolitik und -strategie**

Die Grundsätze der Risikopolitik und -strategie der Deko-Gruppe sind im Vergleich zum Vorjahr weitgehend unverändert. So geht die Deko-Gruppe zur Erreichung ihrer Ziele und im Rahmen der strategischen Vorgaben bewusst auch Risiken ein, um im Ergebnis einen nachhaltigen Mehrwert für ihre Anteilseigner zu schaffen. Zur erfolgreichen Umsetzung ihres Selbstverständnisses als Wertpapierhaus nutzt die Deko-Gruppe unter Wahrung von Interessenskonflikten die Vorteile aus der Verbindung der Geschäftsaktivitäten in den Bereichen Fonds-, Immobilien-, Kredit- und Kapitalmarktgeschäft. Aus der Umsetzung des Geschäftsmodells, bei der Kunden im Mittelpunkt der Geschäftsaktivitäten stehen, können neben Adressen-, Marktpreis- und operationellen Risiken im Wesentlichen auch Geschäfts- und Reputationsrisiken sowie Liquiditätsrisiken entstehen. Diese Risiken werden im Rahmen einer übergreifenden, das heißt alle Risikoarten sowie Geschäftsfelder, Vertrieb und Zentralbereiche umfassenden, Risikosteuerung begrenzt, um den Unternehmenserfolg der Deko-Gruppe zu sichern.

Die Deko-Gruppe bleibt dabei auf Geschäfte fokussiert, die von Sparkassen und deren Endkunden nachgefragt werden, die einen Beitrag zur Wertsteigerung der Deko-Gruppe leisten, deren Risiken streng begrenzt sind und für die ein ausreichendes Know-how vorhanden ist. Im Rahmen der vom Vorstand festgelegten nachhaltigen Geschäftsstrategie sowie der damit konsistenten Risikostrategie werden Risikopositionen auch weiterhin in erster Linie im Zusammenhang mit Kundengeschäften eingegangen, wenn sie am Markt abgesichert werden können.

Daneben werden Risiken akzeptiert, wenn sie der Liquiditätsbewirtschaftung dienen oder erforderlich sind, um Synergien im Fondsgeschäft zu heben. Geschäftsaktivitäten in neuen Produkten oder in neuen Märkten sowie der Aufbau oder Erwerb neuer Geschäftseinheiten werden erst nach sorgfältiger Risikobewertung vorgenommen.

Den Rahmen für das Unternehmens- und Risikomanagement bildet das übergreifende Konzept zum Risikoappetit (Risk Appetite Framework – RAF), welches die maßgebliche Grundlage für die Angemessenheit der internen Kapital- und Liquiditätsausstattung ist und einen integralen Bestandteil des Strategiesystems der Deko-Gruppe darstellt. Ausgehend vom angestrebten Risikoprofil und der verfügbaren Risikokapazität werden hieraus entsprechende Risikolimits abgeleitet und regelmäßig überprüft.

Der Risikoappetit wird unter Berücksichtigung des gewünschten Risikoprofils und der verfügbaren Risikokapazität abgeleitet. Er stellt das übergreifend aggregierte Risiko einzelner Risikoarten dar, welche die Deko-Gruppe bereit ist, innerhalb der verfügbaren ökonomischen Kapitalausstattung einzugehen, um ihre strategischen Ziele zu erreichen. Hinsichtlich des internen Prozesses zur Bewertung der Kapitaladäquanz (Internal Capital Adequacy Assessment Process – ICAAP) ist der Risikoappetit als das allozierte Risikokapital definiert. Im Zusammenhang mit dem Geschäftsmodell der Deko-Gruppe bewusst eingegangene Risikokonzentrationen finden hierbei besondere Berücksichtigung. Vorrangig zu nennen ist in diesem Kontext die Fokussierung auf den inländischen öffentlichen Bereich, auf deutsche Sparkassen und deren Kunden sowie auf ausgewählte Kapitalmarktadressen und Zentrale Kontrahenten (Central Counterparties), die unter anderem aus der Funktion als Wertpapier- und Sicherheiten-drehscheibe resultiert. Über die erfolgswirksamen Risiken hinaus ist der Risikoappetit auch für die sogenannten Non-Financial Risks einschließlich des Reputations- und des Compliance-Risikos qualitativ definiert.

Mit Blick auf den internen Prozess zur Bewertung der Liquiditätsadäquanz (Internal Liquidity Adequacy Assessment Process – ILAAP) gilt es, die jederzeitige Zahlungsfähigkeit auch unter hypothetischen Stressbedingungen sicherzustellen, wobei die Risikokapazität durch den Liquiditätsüberschuss unter nicht gestressten Bedingungen in der Liquiditätsablaufbilanz für den normalen Geschäftsbetrieb bestimmt ist. Die Deko-Gruppe hat für sich als Risikoappetit vorgegeben, dass unter einem extremen hypothetischen Stressszenario eines gleichzeitigen idiosynkratischen und marktweiten Stressereignisses ein zeitlich unbegrenzter Überlebenshorizont besteht. Die Einhaltung dieses Risikoappetits wird dadurch sichergestellt, dass im ersten Schritt die Auswirkungen der gleichzeitig eintretenden institutsspezifischen und marktweiten Stressereignisse in einer Liquiditätsablaufbilanz (LAB „Kombiniertes Stressszenario“) abgebildet werden. Im zweiten Schritt werden die jederzeitige Zahlungsfähigkeit und der unbegrenzte Überlebenshorizont dadurch erreicht, dass die Limitierung der Liquiditätssalden aller relevanten Laufzeitbänder nur positive Salden zulässt. Eine bei 1,5 Mrd. Euro etablierte Frühwarngrenze ist in diesem Zusammenhang eine erste Eskalationsstufe.

Über einen systematischen Strategieprozess ist entsprechend den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) sichergestellt, dass die gruppenweite Geschäftsstrategie, -steuerung und -struktur sowie die Geschäftsfeld- und Vertriebsstrategien regelmäßig hinsichtlich Konsistenz, Vollständigkeit, Nachhaltigkeit und Aktualität überprüft werden. Der Prozess erstreckt sich auf die Planung, Umsetzung, Beurteilung sowie die etwaige Anpassung der Strategien. Durch die Verwendung geschäftsfeldspezifischer Zielgrößen mit Blick auf Risiko und Ergebnis ist eine angemessene Übersetzung der Geschäftsstrategie in den Geschäftsfeldern gewährleistet.

Die – im Rahmen der Risikoinventur identifizierten wesentlichen Risikoarten und deren dazu formulierten – Einzelrisikostراتيجien leiten sich aus der Risikostrategie der Deko-Gruppe sowie den Strategien der Geschäftsfelder ab und konkretisieren diese hinsichtlich der Risikoüberwachung und -steuerung. Sie werden ebenfalls mindestens einmal jährlich überprüft, sofern notwendig angepasst, vom Vorstand beschlossen und mit dem Verwaltungsrat erörtert. Dabei berücksichtigt die DekoBank sowohl externe als auch interne Einflussfaktoren, deren zugrunde liegende Annahmen regelmäßig und anlassbezogen überprüft werden.

Die Quantifizierung der Vorgaben der Geschäftsstrategie und der Risikostrategien erfolgt jährlich im Rahmen der Mittelfristplanung, bei der für die jeweils nächsten drei Planjahre eine integrierte Ergebnis-, Kapital- und Risiko-planung durchgeführt wird und welche auch möglichen adversen Entwicklungen Rechnung trägt.

Im Rahmen einer Risikoinventur wird zudem einmal jährlich sowie gegebenenfalls anlassbezogen überprüft, welche Risiken die Vermögenslage einschließlich der Kapitalausstattung, die Ertragslage oder die Liquiditätslage maßgeblich beeinträchtigen können. Durch eine effizient strukturierte Risikoinventur ist jederzeit ein Überblick über das Gesamtrisikoprofil der Deko-Gruppe sichergestellt. Für alle im Rahmen der Risikoinventur als wesentlich

klassifizierten Risiken hat die DekaBank unter Berücksichtigung der Risikokonzentrationen Limite (Risikotoleranzen) definiert und ein konsequentes Risikomanagement implementiert.

## **Organisation von Risikomanagement und -controlling**

### **Three-Lines-of-Defense-Modell**

Das Risikomanagement dient der aktiven Steuerung der Risikoposition der Deka-Gruppe. Die Verteilung von risikobezogenen Tätigkeiten und der zugehörigen Kontrollen auf mehrere Organisationseinheiten erfordert dabei, diesbezügliche Aufgaben und Tätigkeiten sachgerecht zuzuordnen und voneinander abzugrenzen. Auch im Sinne einer trennscharfen Governance hat ein über alle Organisationseinheiten hinweg einwandfrei funktionierendes und effektives Risikomanagement ohne Kontrolllücken, Interessenkonflikte und Redundanzen sowie unter Berücksichtigung der Risikostrategie der DekaBank eine immer wichtiger werdende Bedeutung.

Das von der DekaBank praktizierte Three-Lines-of-Defense-Modell dient dazu, die Einhaltung und Überprüfung des aus der Risikostrategie vorgegebenen Risikorahmens sicherzustellen. Die operativen, positionsverantwortlichen Geschäftseinheiten sind – als erste Verteidigungslinie – für die Steuerung, Beurteilung und Quantifizierung des identifizierten Risikos der einzugehenden Geschäfte verantwortlich. Hierzu zählen auch Transaktionen zur Verminderung des Gesamtrisikos auf Gesamtinstitutsebene im operativen Tagesgeschäft. Die Organisationseinheiten der zweiten Verteidigungslinie, beispielsweise das Risikocontrolling, stellen die handelsunabhängige Überwachung der Einhaltung der Risikostrategie sowie die Adäquanz der eingesetzten Bewertungs- und Risikomethoden sicher. Die dritte Verteidigungslinie stellt die Interne Revision der DekaBank dar.

### **Vorstand und Verwaltungsrat**

Der Vorstand trägt die Verantwortung für die Einrichtung, Weiterentwicklung und Überwachung der Wirksamkeit des Risikomanagementsystems. Innerhalb der Risikomanagement-Organisation entscheidet der Vorstand über die strategische Ausrichtung der Deka-Gruppe und legt die Höhe des zulässigen Gesamtrisikos für die Gruppe und die ökonomische Kapitalallokation auf Ebene der Risikoarten sowie der Geschäftsfelder einschließlich des Zentralbereichs Treasury und des Nicht-Kerngeschäfts fest. Er entscheidet damit insbesondere auch über Limite für Einzelrisikoarten auf Gruppenebene.

Dem Verwaltungsrat obliegt zusammen mit dem von ihm eingerichteten Prüfungs- und Risikoausschuss sowie dem Kreditausschuss die Überwachung des Risikomanagements der Deka-Gruppe. Im Prüfungs- und Risikoausschuss werden Sachverhalte zur Risikosituation, zum Risikomanagement sowie zur Ergebnis- und Finanzlage jeweils im Vorfeld der Verwaltungsratssitzung eingehend diskutiert. Zudem wird die strategische Ausrichtung mit dem Vorstand erörtert. In diesem Zusammenhang lässt sich der Ausschuss auch über die Prüfungsergebnisse der Internen Revision sowie der Wirtschaftsprüfer berichten. Im Kreditausschuss werden im Vorfeld der Verwaltungsratssitzung vor allem adressenrisikospezifische Sachverhalte hinsichtlich der Struktur und Entwicklung des Kreditportfolios erörtert, kreditnehmerbezogene Limitstrukturen diskutiert und entschieden sowie die Risikovorsorgeentwicklung beleuchtet. Er fungiert damit als Gremium für die Kreditbewilligung und berät mit dem Vorstand die geschäftspolitische Ausrichtung im Kreditgeschäft der Deka-Gruppe.

### **Managementkomitees, Geschäftsfelder und Zentralfunktionen**

Der Vorstand wird in seiner Leitungsfunktion primär durch entsprechende Managementkomitees unterstützt.

Mit Blick auf den Risikoappetit berät das monatlich tagende Managementkomitee Risiko (MKR) den Vorstand bei Fragen zu den wesentlichen Risiken auf Gruppenebene und bei der Adressierung, Auseinandersetzung und Bewertung von Sachverhalten, die das Gesamtrisikoprofil beziehungsweise die Ertragssituation der Gruppe erheblich beeinflussen können. Dem MKR gehören als ständige stimmberechtigte Mitglieder der Dezernent Risikocontrolling sowie die Leiter der Bereiche Risikocontrolling, Marktfolge Kredit, Finanzen, Wertpapierfonds-Risikocontrolling, Interne Dienste Immobilien & Kredit, Interne Dienste Wertpapierfonds und Kapitalmarktgeschäft, Compliance sowie Recht an. Das MKR wird in seiner Funktion hierbei durch Untergremien unterstützt, welche individuelle Aufgabenschwerpunkte haben.

Das alle zwei Wochen tagende Managementkomitee Aktiv-Passiv (MKAP) erarbeitet vor allem Beschlussempfehlungen zu Fragen der Zins- und Währungssteuerung, des Liquiditäts- und Refinanzierungsmanagements sowie der Kapital- und Bilanzstruktur im Rahmen der vom Vorstand vorgegebenen Leitplanken. Es kann überdies im Rahmen der Marktpreisrisikolimitierung die übergeordnete Limitzuordnung für die Ebenen Kapitalmarktgeschäft und Zentralbereich Treasury empfehlen. Dem MKAP gehören neben den für Treasury, Risikocontrolling und Finanzen zuständigen Dezernenten der Leiter Kapitalmarktgeschäft sowie die Leiter der Zentralbereiche Treasury, Risikocontrolling und Finanzen an. Als ständige nicht stimmberechtigte Gäste nehmen der Leiter Makro Research und der Leiter Strategie & Beteiligungen teil.

Der Zentralbereich Treasury trifft Entscheidungen entsprechend dem vom MKAP vorgeschlagenen und vom Vorstand festgelegten Rahmen und steuert in diesem Zusammenhang die Marktpreisrisiken des Anlagebuchs, die Liquidität und die Refinanzierung der Deka-Gruppe.

**Organisationsstruktur des Risikomanagements der Deka-Gruppe (Abb. 17)**

		Marktpreisrisiko	Liquiditätsrisiko	Adressenrisiko	Operationelle Risiken	Geschäftsrisiko	Immobilien-/Immobilienfondsrisiko	Beteiligungsrisiko
Verwaltungsrat Prüfungs- und Risikoausschuss	- Überblick aktuelle Risikosituation/Risikomanagementsystem - Erörterung der strategischen Ausrichtung mit dem Vorstand	●	●	●	●	●	●	●
Kreditausschuss	- Gremium für die Kreditbewilligung - Erörterung der geschäftspolitischen Ausrichtung im Kreditgeschäft mit dem Vorstand			●				
Vorstand	- Festlegung der strategischen Ausrichtung - Verantwortlich für gruppenweites Risikomanagementsystem - Definition des Verzinsungsanspruchs und Verteilung Risikokapital auf Risikoarten und Geschäftsfelder (Allokation) - Verabschiedung Gesamtlimit und Genehmigung von Limiten innerhalb der Risikoarten	●	●	●	●	●	●	●
Managementkomitee Risiko (MKR)	- Unterstützung des Vorstands in Fragen zu den wesentlichen Risiken im Status quo und im Ausblick - Unterstützung des Vorstands bei der Bewertung von Sachverhalten, die das Gesamtrisikoportfolio wesentlich beeinflussen - Erstellung von Beschlussempfehlungen an den Vorstand - Erweitert durch diverse Untergremien	●	●	●	●	●	●	●
Stresstesting-Ausschuss	- Beurteilung und Würdigung der Stressszenarien und Stresstestergebnisse - Festlegung der Stresstesting-Prozesse - Berichterstattung und Handlungsempfehlungen an den Vorstand	●	●	●	●	●	●	●
Modellkomitee	- Würdigung aktueller Entwicklungs- und Validierungsthemen im Hinblick auf Bewertungs- und Risikomodelle - Zentrales operatives Gremium zur Würdigung von Modellrisiken	●	●	●	●	●	●	●
Länderrisiko-Ausschuss	- Beurteilung von Länderrisiken			●				
Monitoring-Ausschuss	- Überwachung und Steuerung von Beobachtungs- und Intensivbetreuungsfällen			●				
Rating-Ausschuss	- Weiterentwicklung und Pflege der internen Ratingverfahren			●				
Risk Provisioning Komitee	- Planung, Überwachung und Steuerung der Risikovorsorge - Überwachung und Steuerung von Sanierungs- und Abwicklungsfällen			●				
Risk Talk	- Unterstützung des MKR/Vorstands in Zusammenhang mit Risikosteuerungs- und Überwachungsprozessen in den operativen Prozessen des GF Kapitalmarkt - Schwerpunkt Markt- und Kontrahentenrisiko	●	●	●	●	●		

		Marktpreis- risiko	Liquiditäts- risiko	Adressenrisiko	Operationelle Risiken	Geschäfts- risiko	Immobilien-/Immo- bilienfondsrisiko	Beteiligungs- risiko
Managementkomitee Aktiv-Passiv (MKAP)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Unterstützung des Vorstands bei Fragen der Zins- und FX-Steuerung, des Liquiditäts- und Fundingmanagement, der Kapital- und Bilanzstruktursteuerung</li> <li>- Vorschlag, Einleitung und Überwachung risikoreduzierender Maßnahmen in Liquiditätsnotfällen</li> <li>- Erstellung von Beschlussempfehlungen an den Vorstand</li> </ul>	●	●	●	●	●	●	●
Geschäftsfeld Wertpapiere	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben</li> <li>- Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken</li> </ul>	●	●	●	●	●	●	●
Geschäftsfeld Immobilien	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben</li> <li>- Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken</li> </ul>		●	●	●	●	●	●
Geschäftsfeld Kapitalmarkt	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben</li> <li>- Entscheidungen innerhalb des vom MKAP festgelegten Rahmens und Festlegung von Limiten innerhalb des Geschäftsfelds</li> <li>- Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken</li> </ul>	●	●	●	●	●		
Geschäftsfeld Finanzierungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben</li> <li>- Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken</li> </ul>		●	●	●	●		●
Treasury (Zentralbereich)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben und bestehender Risikolimiten</li> <li>- Entscheidungen innerhalb des vom MKAP vorgeschlagenen und vom Vorstand festgelegten Rahmens und Festlegung von Limiten innerhalb des Zentralbereichs</li> <li>- Steuerung der Marktpreisrisiken des Anlagebuchs, der Liquidität und der Refinanzierung der Deka-Gruppe</li> <li>- Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken</li> </ul>	●	●	●	●			
Risikocontrolling (Zentralbereich)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Entwicklung/Pflege eines Systems zur Quantifizierung, Analyse und Überwachung von Risiken</li> <li>- Berichterstattung gegenüber Vorstand und Verwaltungsrat</li> <li>- Ermittlung/Überwachung der Risikotragfähigkeit</li> <li>- Überwachung der genehmigten Limite</li> </ul>	●	●	●	●	●	●	●
Marktfolge Kredit (Zentralbereich)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Evidenzstelle für Risikofrüherkennung</li> <li>- Marktunabhängiges Zweitvotum</li> <li>- Überprüfung und/oder Freigabe von Ratings</li> <li>- Überprüfung bestimmter Sicherheiten</li> <li>- Überwachung der Problemerkreditbearbeitung</li> <li>- Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken</li> </ul>			●	●			
Beteiligungen (Zentralbereich Strategie & Beteiligungen)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Steuerung des Beteiligungs-Portfolios</li> <li>- Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken</li> </ul>				●			●
Compliance (Zentralbereich)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Regulatorische Funktion des Compliance-Beauftragten nach KWG, WpHG sowie KAGB und des Geldwäschebeauftragten nach GWG sowie Zentrale Stelle nach KWG</li> <li>- Funktion des Responsible Officer für QI und FATCA</li> </ul>				●			
Unternehmenssicherheits- management (Zentralbereich IT)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sicherstellen der IT-Sicherheit und Verantwortung für Business Continuity Management</li> </ul>				●			
Sonstige Zentralbereiche	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken</li> </ul>				●			
Revision (Zentralbereich)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Prüfung und Bewertung aller Aktivitäten/Prozesse (hier vor allem Risikomanagementsystem)</li> </ul>	●	●	●	●	●	●	●

Der Zentralbereich Risikocontrolling hat als von den Geschäftsfeldern unabhängige Einheit vor allem die Aufgabe, ein einheitliches und geschlossenes System zu entwickeln, das alle wesentlichen Risiken quantifiziert, limitiert und überwacht, die mit der Geschäftstätigkeit der Gruppe verbunden sind. Die Risikomessverfahren werden laufend nach ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen weiterentwickelt, und ihre Angemessenheit wird regelmäßig validiert. Das Risikocontrolling überwacht auch die Einhaltung der von den Kompetenzträgern genehmigten Limite und zeigt diesen Limitüberschreitungen unverzüglich an.

Der Zentralbereich Marktfolge Kredit ist verantwortlich für das marktunabhängige Zweitvotum, für die Ratingerstellung und/oder -freigabe sowie die Prüfung und Freigabe bestimmter Sicherheiten. Daneben verantwortet Marktfolge Kredit marktunabhängig den Prozess der Intensivbetreuung und Problemerkreditbearbeitung sowie die Bearbeitung der Sanierungs- und Abwicklungsfälle (Work-Out-Engagements). Auch fungiert sie als zentrale Evidenzstelle im Rahmen der Risikofrüherkennung.

Der Zentralbereich Compliance stellt für die Deka-Gruppe die regulatorischen Funktionen des Compliance-Beauftragten nach Kreditwesengesetz (KWG), Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) und Kapitalanlagegesetzbuch (KAGB) sowie des Geldwäschebeauftragten nach Geldwäschegesetz (GWG) und KWG sowie die Zentrale Stelle nach dem KWG dar. Zusätzlich werden im Zentralbereich Compliance die Funktionen des Gruppen-Geldwäschebeauftragten, des Responsible Officer für Qualified Intermediary (QI) und Foreign Account Tax Compliance Act (FATCA) sowie des Informationssicherheitsbeauftragten wahrgenommen. Neben der Schulung und Beratung bewertet der Zentralbereich die in den operativen Einheiten implementierten Kontrollen und Verfahren in den relevanten Themen auf deren Angemessenheit und Wirksamkeit und ermöglicht auf diese Weise über die Adressierung bei den jeweils verantwortlichen Facheinheiten eine Minimierung der Compliance-Risiken für die Deka-Gruppe.

Der Zentralbereich Revision unterstützt als prozessunabhängige Einheit den Vorstand und weitere Führungsebenen in ihrer Steuerungs- und Überwachungsfunktion. Der Bereich prüft und bewertet alle Aktivitäten und Prozesse auf Grundlage eines jährlichen Prüfungsplans, der unter Anwendung eines Scoring-Modells risikoorientiert aufgestellt und vom Vorstand genehmigt wird. Zu den wichtigsten Aufgaben gehört die Beurteilung der Geschäftsorganisation mit dem Schwerpunkt, dass das interne Kontrollsystem und insbesondere die Risiko-steuerung und -überwachung angemessen sind. Die Interne Revision prüft ebenso die Beachtung gesetzlicher, aufsichtsrechtlicher und bankinterner Vorschriften. Für die Überwachung des internen Revisionssystems ist der Verwaltungsrat zuständig.

Sämtliche Zentralbereiche sowie Geschäftsfelder sind darüber hinaus für die dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung ihrer jeweiligen operationellen Risiken verantwortlich.

#### **Untergremien des Managementkomitees Risiko**

Der Stresstesting-Ausschuss trägt Verantwortung für die Festlegung der risikoartenübergreifenden (makro-ökonomischen) auf die Säule II bezogenen Stresstesting-Szenarien und -Prozesse und beurteilt deren ökonomische Stresstestergebnisse. Hierdurch unterstützt er den Vorstand bei der übergreifenden Würdigung der ökonomischen Risikosituation und der bedarfsgerechten Festlegung von Handlungsmaßnahmen.

Das Modellkomitee bildet ein gruppenübergreifendes Gremium, welches im Hinblick auf Bewertungs- und Risikomodelle aktuelle Entwicklungs- und Validierungsthemen in gebündelter Form würdigt und die Inhalte für das MKR beziehungsweise den Vorstand sowie die Geschäftsführungen entsprechend aufbereitet. Damit leistet das Gremium einen wichtigen Beitrag mit Blick auf die übergreifende Konsistenz der eingesetzten Modelle. Darüber hinaus bildet das Modellkomitee das zentrale operative Gremium zur Würdigung der Modellrisiken mit dem Ziel, eine angemessene Behandlung von Modellrisiken in der Deka-Gruppe zu gewährleisten.

Weitere im Rahmen des Adressenrisikomanagements relevante Ausschüsse sind der Länderrisiko-Ausschuss zur Beurteilung von Länderrisiken, der Monitoring-Ausschuss zur Überwachung und Steuerung von ausfallgefährdeten Engagements, das Risk Provisioning Komitee zur Planung, Überwachung und Steuerung der Risikovorsorge sowie zur Überwachung und Steuerung von Sanierungs- und Abwicklungsfällen sowie der Rating-Ausschuss, welcher die methodische Entwicklung und den Einsatz der intern verwendeten Ratingverfahren überwacht (siehe Adressenrisiko).

Die Aufgaben des Risk Talks sind die regelmäßige Analyse und Erörterung sowie die Entscheidung von Sachverhalten in Zusammenhang mit den Risikosteuerungs- und Überwachungsprozessen in den operativen Prozessen des Geschäftsfelds Kapitalmarkt. Der Schwerpunkt liegt auf der markt- beziehungsweise kontrahentenrisiko-spezifischen Würdigung von Sachverhalten, die wesentlichen Einfluss auf das Risikoprofil und/oder die Ertrags-situation des Geschäftsfelds Kapitalmarkt haben können.

### **Berichterstattung**

Eine angemessene und qualitativ hochwertige Aggregation von Risikodaten und ein darauf aufbauendes Berichtswesen sind die Grundlagen einer effektiven Überwachung und Steuerung des Risikoappetits im Rahmen der Risikostrategie. Zentrale Instrumente der Risikoberichterstattung sind zum einen die monatliche Berichterstattung zur ökonomischen Risikosituation sowie zu den wesentlichen regulatorischen Liquiditätskennziffern, zum anderen der vierteljährliche Risikobericht gemäß MaRisk, der dem Vorstand und dem Verwaltungsrat einen umfassenden Überblick über die Risikotragfähigkeit und die maßgeblichen Risikoarten bietet. Darüber hinaus erhält der Vorstand in Abhängigkeit von der Risikoart täglich, mindestens aber monatlich, Berichtsauszüge mit den wesentlichen Informationen zur aktuellen Risikosituation und zur entsprechenden Auslastung der Risikotragfähigkeit.

Für Risikokonzentrationen gegenüber Einzeladressen (Klumpenrisiken) erfolgt eine monatliche Berichterstattung an den Vorstand sowie die wesentlichen Risikogremien. Eine ausführliche Analyse sämtlicher als Klumpen klassifizierter Einzeladressen und der damit verbundenen Segmentkonzentrationen im Abgleich mit den Vorgaben der Kreditrisikostrategie erfolgt darüber hinaus auf vierteljährlicher Basis im Rahmen des vierteljährlichen Risikoberichts. Bei Bedarf werden Anpassungen hinsichtlich Anzahl und Volumen der relevanten Adressen vorgenommen.

Zu den weiteren übergeordneten Berichten zählt außerdem die vierteljährliche Berichterstattung zum makro-ökonomischen Stresstesting, in dessen Rahmen die für den Risikoappetit wesentlichen Kennzahlen unter alternativen Szenariobedingungen untersucht werden. Dem Stresstesting kommt insofern eine bedeutende Frühwarnfunktion zu.

Neben den übergeordneten Berichten bestehen für alle operativen Limittypen zudem entsprechende Berichte, anhand derer die Einhaltung der jeweiligen Vorgaben auf täglicher Basis überwacht und im Falle von Überschreitungen dem jeweiligen Kompetenzträger, im Fall von wesentlichen Überschreitungen auch dem Vorstand, unverzüglich zur Kenntnis gebracht wird.

### **Weiterentwicklungen im Risikomanagement**

Das übergreifende Konzept zum Risikoappetit (Risk Appetite Framework), welches den Rahmen für das Unternehmens- und Risikomanagement der Deka-Gruppe bildet, wurde im Berichtszeitraum nochmals geschärft und in der Geschäftsstrategie detailliert verankert. Aus der vorgenommenen Schärfung der einzelnen Elemente des Risk Appetite Frameworks, welche durch die Aufstellung einer separaten, aus der Geschäftsstrategie herausgelösten und noch stärker an die aufsichtlichen Begrifflichkeiten angelehnten Risikostrategie unterstützt wurde, ergaben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Ergebnisse der Risikoinventur sowie der Risiko- und Kapitalplanung. Gleiches gilt für die Risikotragfähigkeit (einschließlich des komplementären Stresstestings) und die Kapitalallokation als übergreifende Konzepte der Risikosteuerung und -überwachung.

Die Umsetzung der Grundsätze für die effektive Aggregation von Risikodaten und die Risikoberichterstattung (BCBS 239) wurde im Berichtsjahr planmäßig fortgeführt und wird auch im Geschäftsjahr 2017 ein Schwerpunktprojekt darstellen. Darüber hinaus war die Einheit Gesamtbankrisiko & Reporting in die Umsetzung der regulatorischen Vorgaben zur Sanierungs- und Abwicklungsplanung eingebunden. Die im Jahresverlauf 2016 im Wege eines Konsultationsverfahrens diskutierte 5. MaRisk-Novelle enthält unter anderem Konkretisierungen zum Auslagerungs- und IT-Management sowie zu der vorgenannten Risikoberichterstattung gemäß BCBS 239.

Die aktuell im Rahmen von Basel IV vorgesehenen Änderungen am Kreditrisiko-Standardansatz (KSA) und am Internal Rating Based Approach (IRB-Ansatz) werden intensiv auch mit Blick auf mögliche ökonomische Auswirkungen beobachtet. Dasselbe gilt für die grundlegende Überarbeitung des Handelsbuchs (Fundamental Review of the Trading Book – FRTB) und die vorgesehene Abschaffung des Advanced Measurement Approach (AMA) für operationelle Risiken, welche unter Umständen ebenfalls Auswirkungen auf Säule II des Basel-Regelwerks haben könnten.

Der aufsichtliche Anerkennungsprozess der weiterentwickelten internen Modelle zur Ermittlung der (Teil-)Anrechnungsbeträge für Marktrisikopositionen wurde im Verlauf des Berichtsjahres abgeschlossen. Das im Rahmen der internen ökonomischen Steuerung (ICAAP) bereits seit geraumer Zeit eingesetzte Marktrisikomodell kann damit nun auch zur Ermittlung der Risikogewichteten Aktiva (RWA) für die erforderliche Eigenmittelunterlegung gemäß Capital Requirements Regulation (CRR) eingesetzt werden. Dies betrifft die regulatorischen Anrechnungsbeträge für allgemeine Zins- und Aktienrisiken. Die Produktivnahme erfolgte im vierten Quartal. Im Ergebnis führt die Anwendung des Modells zu einer deutlichen Reduktion der entsprechenden gebundenen regulatorischen Anrechnungsbeträge für Marktpreisrisiken und demzufolge zu einer Freisetzung von – sonst gebundenen – regulatorischen Eigenmitteln. Infolgedessen ist durch die Produktivnahme des Marktrisikomodells für die Berichterstattung der Risikotragfähigkeit im Fortführungsansatz eine geringere Auslastung der zur Verfügung stehenden freien Risikodeckungsmassen zu verzeichnen. Die aufsichtliche Anerkennung bestätigt die hohen Standards der Deka-Gruppe im Marktrisikomanagement.

Bei den operationellen Risiken wurde das überarbeitete AMA-Modell im ersten Halbjahr für die ökonomische Steuerung (ICAAP) und nach positiver Bescheidung durch die Aufsicht im dritten Quartal auch für die Ermittlung der regulatorischen Anrechnungsbeträge gemäß der Eigenmittelverordnung (CRR) produktiv genommen. Die genehmigungspflichtigen Modelländerungen betrafen insbesondere die Verfahren zur Zusammenführung von internen und externen Verlustdaten sowie zur Anpassung der Schadenshöhenverteilung. In der ökonomischen Risikotragfähigkeitsbetrachtung wurde der risikoerhöhende Effekt aus der Umsetzung der Modelländerungen durch die Ablösung des im Vorjahr berücksichtigten pauschalen Aufschlags in Höhe von 100 Mio. Euro überkompensiert. Im Vergleich zum Jahresultimo 2015 war damit per saldo ein geringerer Ausweis in den entsprechenden ökonomischen Risikozahlen zu verzeichnen. Im Hinblick auf die regulatorische Eigenmittelunterlegung führte das überarbeitete AMA-Modell dagegen zu einer Erhöhung des Anrechnungsbetrags für operationelle Risiken.

Das Zusammenspiel der Modelländerungen für die regulatorischen Anrechnungsbeträge der Marktpreisrisiken und operationellen Risiken führte in Summe zu einer Reduzierung der Risikogewichteten Aktiva (RWA) der Deka-Gruppe. Diese waren zwar für die ökonomische Risikosteuerung nicht relevant, jedoch konnte die Auslastung der Risikotragfähigkeit im ergänzend betrachteten Fortführungsansatz positiv beeinflusst werden.

Die Organisation von Risikomanagement und -controlling ist im Vergleich zum Jahresultimo 2015 weitgehend unverändert. Anpassungen ergaben sich unter anderem hinsichtlich der gruppenweiten operativen Liquiditätssteuerung über alle Laufzeitbänder, die beim Zentralbereich Treasury gebündelt wurde, während das Management von Wertpapieranlagen, die nicht als Liquiditätsreserven dienen, vom Zentralbereich Treasury an das Geschäftsfeld Kapitalmarkt abgegeben wurde. Das Kreditportfolio des Nicht-Kerngeschäfts wurde auf das Geschäftsfeld Finanzierungen übertragen und wird weiter vermögenswährend abgebaut. Die Veränderungen wurden vor allem im Berichtswesen entsprechend nachgezogen. Grundsätzliche Veränderungen, insbesondere in der Organisation des Risikocontrollings, ergaben sich hierdurch nicht. Die Integration des S Brokers in das Risikomanagement- und -controllingsystem und den Risikokonsolidierungskreis der Deka-Gruppe wurde im Berichtsjahr erfolgreich abgeschlossen. Die Auswirkungen auf die Risikosituation der Gesamtgruppe fielen nicht ins Gewicht.

Um den allgemeinen sich verändernden aufsichtlichen Anforderungen zielorientierter zu genügen und um entsprechende regulatorische sowie ökonomische Entwicklungen in risikopolitischer Hinsicht effektiver zu adressieren, hat die DekaBank im Berichtszeitraum die entsprechende Gremienstruktur geschärft. Im Rahmen dessen wurden dem MKR diverse bestehende sowie neue Untergremien (Risk Provisioning Komitee, Modellkomitee) zugeordnet.

## Gesamtrisikoposition der DekaBank

Die im Risikobericht dargestellte Gesamtrisikoposition bezieht sich auf die Risikoposition der Deka-Gruppe insgesamt und entspricht damit der Definition, die auch der Darstellung der Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe im Konzernlagebericht zugrunde liegt. Die Darstellung fokussiert hierbei die aus Gruppensicht relevanten Risiken. Die den Risiken gegenüberstehenden Chancen werden im Rahmen des separaten Chancenberichts erläutert.

### Risikodefinitionen, -konzentrationen und -messung

Die einzelnen Risikoarten werden zum Zweck der Risikosteuerung und -überwachung aus der jährlichen Risikoinventur abgeleitet. Zu den als wesentlich erachteten Risikoarten, welche mit ökonomischem Risikokapital unterlegt werden, zählen das Marktpreisrisiko, das Adressenrisiko, das operationelle Risiko und das Geschäftsrisiko. Das Liquiditätsrisiko wird ebenso als wesentlich eingestuft, jedoch außerhalb der Risikotragfähigkeitsanalyse gesteuert und überwacht.

#### Marktpreisrisiko

Marktpreisrisiken beschreiben den möglichen wirtschaftlichen Verlust aus künftigen Marktparameter-schwankungen über einen festen Zeithorizont und umfassen in diesem Zusammenhang Zinsrisiken (einschließlich Spreadrisiken), Währungsrisiken und Aktienrisiken.

Allgemeine Zinsrisiken entstehen durch Veränderungen währungsspezifischer Swapkurven, wobei sich auch unterschiedliche Zinsbindungsfristen auswirken. Ebenso schließen sie das Volatilitätsrisiko bei Zinsderivaten und Optionen (Cap/Floor und Swaption) ein.

Spreadrisiken sind von Veränderungen emittentenspezifischer Aufschläge auf die Referenzkurven abhängig. Diese Aufschläge hängen wesentlich von der Bonitätseinschätzung einzelner Emittenten oder Sektoren ab. Darüber hinaus sind Aufschläge einzelner Emissionen (Residualrisiken) relevant.

Aktienrisiken werden über die einzelnen Aktien oder Indizes als Risikofaktoren abgebildet und durch Risiken aus Aktien- beziehungsweise Indexvolatilitäten beeinflusst. Auch hier werden entsprechende Optionsrisiken beziehungsweise Volatilitätsrisiken integriert betrachtet. Bei Währungsrisiken wirken sich Veränderungen der Wechselkurse aus.

Die Risikoabbildung unterscheidet hierbei nicht zwischen Handels- und Anlagebuch, es werden vielmehr portfoliounabhängig dieselben Verfahren für alle Bestände der DekaBank angewandt. Darüber hinaus werden Marktpreisrisiken auch mit Blick auf Garantien, die die Deka-Gruppe für einzelne Sondervermögen übernommen hat, berechnet und unterliegen einer entsprechenden ökonomischen Kapitalallokation.

#### Adressenrisiko

Das Adressenrisiko kennzeichnet das Risiko finanzieller Verluste, weil sich die Bonität eines Kreditnehmers, Emittenten oder Kontrahenten verschlechtert (Migrationsrisiko) oder er seine vertraglich vereinbarten Leistungen nicht oder nicht rechtzeitig erbringt (Adressenausfallrisiko). Zum Adressenrisiko zählt auch das Länderrisiko in Form des Transferrisikos, welches nicht durch den Geschäftspartner selbst, sondern aufgrund seines Sitzes im Ausland besteht.

Grundsätzlich unterscheidet die Deka-Gruppe beim Adressenrisiko zwischen dem Positions- und dem Vorleistungsrisiko sowie dem Potential Future Exposure (PFE). Das Positionsrisiko umfasst das Kreditnehmer- und das Emittentenrisiko sowie das Wiedereindeckungsrisiko und die offenen Posten. Das Kreditnehmerrisiko ist die Gefahr, dass ausstehende Zahlungsverpflichtungen aus Krediten gegenüber der Deka-Gruppe nicht oder nicht rechtzeitig erfüllt werden. Das Emittentenrisiko stellt analog dazu das Adressenrisiko aus Wertpapieren dar. Das Wiedereindeckungsrisiko ist die Gefahr, dass bei Ausfall des Geschäftspartners ein Ersatzgeschäft zu ungünstigeren Marktkonditionen getätigt werden müsste. Der offene Posten (Leistungsstörung) entsteht, wenn bei der Erbringung der vertraglich vereinbarten Leistung des Geschäftspartners ein Verzug eingetreten ist. Das Vorleistungsrisiko bildet die Gefahr ab, dass im Fall einer erbrachten Vorleistung durch die Deka-Gruppe

ein Geschäftspartner seine vertraglich vereinbarte Gegenleistung nicht erbringt. Das PFE umfasst das Risiko aus potenziellen Marktpreisschwankungen bei Repo-/Leihegeschäften sowie bei synthetischen Leihe- und sonstigen Derivategeschäften.

#### **Operationelles Risiko**

Das operationelle Risiko ist das Risiko von Verlusten, die durch die Unangemessenheit oder das Versagen von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder durch externe Ereignisse verursacht werden.

Die operationellen Risiken schließen auch Rechtsrisiken ein, sofern diese sich nicht auf die zukünftige Geschäftstätigkeit beziehen. Reputationsrisiken infolge von Schadensfällen werden nicht in der Schadenshöhe, jedoch in den Methoden und Verfahren berücksichtigt und qualitativ bewertet.

#### **Geschäftsrisiko**

Das Geschäftsrisiko erfasst mögliche finanzielle Verluste, die durch Änderungen des Kundenverhaltens oder der Wettbewerbsbedingungen ebenso wie der allgemeinen wirtschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen hervorgerufen werden. Wesentlich für die Deka-Gruppe sind alle Faktoren, welche die Ergebnisentwicklung bedingt durch Volumen- und Margenänderungen unerwartet negativ beeinflussen und keiner anderen Risikoart zuzuordnen sind.

#### **Reputationsrisiko**

Das Reputationsrisiko beschreibt die Gefahr, dass eingetretene Ereignisse oder Schadensfälle im Zusammenhang mit anderen Risikoarten die Außenwirkung der Deka-Gruppe negativ beeinflussen und das Vertrauen von Kunden, Geschäfts- oder Vertriebspartnern, Ratingagenturen oder Medien in die Fähigkeiten der Bank mindern. Hierdurch können sie sich in zusätzlichen Verlusten, sinkenden Erträgen, einer verschlechterten Liquiditätslage oder einem verringerten Unternehmenswert auswirken. Reputationsrisiken werden vor diesem Hintergrund nicht als eigenständige Risikoart, sondern als Bestandteil und möglicher Verstärker von Geschäfts- und Liquiditätsrisiken betrachtet.

#### **Modellrisiko**

Modellrisiken bezeichnen zum einen potenzielle Schäden, die aus Fehlern in der Konzeption, der Umsetzung oder der Nutzung von Bewertungs- oder Risikomodellen oder auch aus fehlerhafter Einschätzung der Modelladäquanz entstehen. Diese werden als eine Unterkategorie des operationellen Risikos behandelt. Über die Abbildung und Bewertung entsprechender Szenarien im Rahmen der Self Assessments sind sie in die Risikotragfähigkeit der Deka-Gruppe unmittelbar einbezogen.

Zum anderen bezeichnen Modellrisiken mögliche Schäden, die durch bewusste Wahl, Spezifikation, Parametrisierung oder Kalibrierung von Modellen entstehen können und in der Konsequenz eine Unsicherheit in der Bewertung beziehungsweise eine gegebenenfalls unzureichende Berücksichtigung in der Risikotragfähigkeit zur Folge haben könnten.

Für Modellrisiken aus Bewertungsmodellen erfolgt die Berücksichtigung hier unmittelbar über die Bildung entsprechender Modellrückstellungen auf der Kapitalseite. Modellunsicherheiten aus der Spezifikation von Risikomodellen werden dagegen im Zusammenhang mit der jeweiligen Risikoart gesehen und durch eingehende Validierungshandlungen besonders untersucht. Bei Bedarf wird im Rahmen der jährlichen Risikokapitalplanung ein Puffer für Modellunsicherheiten gebildet; dieses reservierte ökonomische Kapital steht dann in der Folge nicht mehr zur Allokation zur Verfügung.

#### **Liquiditätsrisiko**

Die Deka-Gruppe unterscheidet bei den Liquiditätsrisiken zwischen dem Zahlungsunfähigkeitsrisiko (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne), dem Liquiditätsfristentransformationsrisiko und dem Marktliquiditätsrisiko.

Unter dem Zahlungsunfähigkeitsrisiko wird das Risiko verstanden, dass die Deka-Gruppe ihre gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht erfüllen kann, weil die Verbindlichkeiten die zur Verfügung stehenden liquiden Mittel übersteigen.

Das Liquiditätsfristentransformationsrisiko beschreibt das Risiko, das sich aus einer Veränderung der eigenen Refinanzierungskurve der DekaBank bei Ungleichgewichten in der Liquiditätsbezogenen Laufzeitstruktur ergibt.

Das Marktliquiditätsrisiko beschreibt das Risiko, aufgrund unzulänglicher Markttiefe oder aufgrund von Marktstörungen Geschäfte nicht oder nur mit Verlusten auflösen beziehungsweise glattstellen zu können.

#### **Weitere Risikoarten**

Im Rahmen der Risikoinventur wurden darüber hinaus weitere Risikoarten identifiziert, die derzeit jedoch nur einen untergeordneten Einfluss auf die Risikotragfähigkeit haben.

Unter dem Beteiligungsrisiko versteht die Deka-Gruppe die Gefahr eines finanziellen Verlusts aufgrund von Wertminderungen des Portfolios von Unternehmensbeteiligungen, sofern diese nicht bilanziell konsolidiert und damit im Rahmen anderer Risikoarten bereits berücksichtigt werden.

Das Immobilienrisiko beschreibt die Gefahr, dass sich der Wert von Immobilien im Eigenbestand der Deka-Gruppe vermindert.

Das Immobilienfondsrisiko resultiert aus der Möglichkeit, dass sich im Eigenbestand befindliche Anteile an Immobilienfonds im Wert vermindern.

Neben der Betrachtung der erfolgswirksamen Risiken sowie der Liquiditätsrisiken sind auch Non-Financial Risks für die Deka-Gruppe von Relevanz. Diese werden – soweit möglich beziehungsweise sinnvoll – durch ihre Zuordnung zu Geschäfts- beziehungsweise operationellen Risiken im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse berücksichtigt. Für die im Rahmen der jährlichen Risikoinventur als besonders relevant identifizierten Non-Financial Risks werden darüber hinaus qualitative Vorgaben zur Risikotoleranz definiert.

#### **Risikokonzentrationen**

Als Risikokonzentrationen werden Risiken bezeichnet, die in erster Linie aus einer ungleichmäßigen Verteilung von Geschäftspartnerbeziehungen oder einer ungleichmäßigen Sensitivität des Portfolios in Bezug auf wesentliche Risikofaktoren entstehen und die in der Folge zu erheblichen wirtschaftlichen Verlusten für die Deka-Gruppe führen könnten.

Risikokonzentrationen können sowohl innerhalb der maßgeblichen Risikoarten (Intra-Risikokonzentrationen) als auch zwischen verschiedenen wesentlichen Risikoarten (Inter-Risikokonzentrationen) auftreten. Diese bilden einen Schwerpunkt der Risikosteuerung und -überwachung hinsichtlich der risikoartenspezifischen wie auch der risikoartenübergreifenden Instrumente.

#### **Geschäftsfeldspezifische Risikoprofile**

Aufgrund der Bündelung von Geschäftsaktivitäten in den einzelnen Geschäftsfeldern weisen diese spezifische Risikoprofile auf.

#### **Geschäftsfeld Wertpapiere**

Durch die Konzentration auf das aktive Management von Wertpapierfonds sowie fondsgebundenen Vermögensanlagenlösungen und -dienstleistungen entstehen in diesem Geschäftsfeld insbesondere operationelle Risiken sowie Geschäftsrisiken für die Deka-Gruppe. Diese können durch Reputationsrisiken im Zusammenhang mit der Marke „Deka“ beziehungsweise mit Vertriebsmarken der Deka-Gruppe verstärkt werden. Im Hinblick auf betreute Garantieprodukte ergeben sich darüber hinaus Adressen- und Marktpreisrisiken für die Deka-Gruppe. Der über das Geschäftsfeld Wertpapiere eingebundene S Broker wurde in das Risikomanagementsystem der Deka-Gruppe integriert. Mit seiner produktunabhängigen Wertpapier-Handelsplattform und einem geringvolumigen Einlagen- und Wertpapierkreditgeschäft beeinflusst er die Risikolage des Geschäftsfelds nur unwesentlich.

***Geschäftsfeld Immobilien***

Ähnlich wie im Geschäftsfeld Wertpapiere entstehen operationelle Risiken sowie Geschäftsrisiken aus dem aktiven Fondsmanagement. Neben dem Fondsgeschäft sind dem Geschäftsfeld Immobilien auch die Immobilienfinanzierungen der DekaBank zugeordnet. Aus den begebenen Immobilienfinanzierungen resultieren Adressenrisiken, wobei es sich in der Regel um Einzelfinanzierungen mit unterschiedlichem regionalem Fokus handelt. Im Rahmen der Weiterentwicklung der Geschäftsfeldstruktur und -zuordnung durch eine klarere Trennung zwischen Bankgeschäft und Asset Management wird ab dem Jahr 2017 die Immobilienfinanzierung vom Geschäftsfeld Immobilien getrennt und dem Geschäftsfeld Finanzierungen zugeordnet.

***Geschäftsfeld Kapitalmarkt***

Im Geschäftsfeld Kapitalmarkt ergeben sich aus der kundeninduzierten Geschäftstätigkeit insbesondere Markt-, Kontrahenten- und Emittentenrisiken. Maßgeblich entstehen diese aus Devisen-, Wertpapierleihe- und Wertpapierpensionsgeschäften, dem Handel von Finanzinstrumenten gegenüber Finanzinstitutionen, Sparkassen, Fonds sowie Unternehmen als auch den Strategischen Anlagen der DekaBank. Im Rahmen der Liquiditätsanlage des Geschäftsfelds Kapitalmarkt in den strategischen Anlagen entstehen in Bezug auf die sich daraus ergebenden Marktpreisrisiken vorrangig Spreadrisiken und in kleineren Dimensionen Zinsrisiken. Darüber hinaus werden vor allem zur Unterstützung der Deka-Fonds und der Sparkassen bei der Liquiditätsversorgung bewusst Risikokonzentrationen eingegangen. Als zentrale Wertpapier- und Sicherheitenplattform im Verbund generiert die Deka-Gruppe Größen- und Verbundvorteile. Hierdurch ergeben sich speziell im Bruttorisiko erhöhte Konzentrationen gegenüber einzelnen Großbanken, den für die Deka-Gruppe tätigen Market Makern sowie den Zentralen Kontrahenten. Des Weiteren bestehen Risikokonzentrationen gegenüber einzelnen Landesbanken als Verbundpartnern. Durch die Besicherung von Wertpapierleihegeschäften können sich zudem Risikokonzentrationen in Sicherheiten ergeben, die durch die Regeln der Collateral Policy begrenzt werden.

***Geschäftsfeld Finanzierungen***

Durch die Geschäftstätigkeit im Geschäftsfeld Finanzierungen entstehen in den bearbeiteten Segmenten (im Wesentlichen Sparkassen-, Infrastruktur-, Flugzeug- und Schiffsfinanzierungen sowie ECA-gedeckte Exportfinanzierungen) entsprechende Schwerpunkte vor allem bei Adressenrisiken. Dabei ergeben sich dem Geschäftsmodell entsprechend regionale Risikokonzentrationen in Deutschland sowie branchenbezogen auf die Finanzbranche.

***Treasury***

Aus den unterschiedlichen Aufgaben des Zentralbereichs Treasury, insbesondere dem Management der Liquiditätsreserve, entstehen Adressenrisiken hauptsächlich mit Fokus auf Deutschland und die öffentliche Hand. Hiermit verbunden sind in der Folge Marktpreisrisiken, vor allem Spreadrisiken, sowie Liquiditätsrisiken.

***Nicht-Kerngeschäft***

Aus den Finanzierungen und Produkten ergeben sich vor allem Adressen- und Marktpreisrisiken. Über den fortgesetzten vermögensschonenden Volumenabbau wird perspektivisch eine weiter sinkende Risikoposition angestrebt.

***Übergreifende Konzepte der Risikomessung***

Für die übergreifende Steuerung und Überwachung der Risiken, die im Rahmen strategischer Vorgaben aus der Geschäftstätigkeit resultieren, setzt die Deka-Gruppe im Wesentlichen die drei Instrumente Risikoinventur, Risiko- und Kapitalplanung sowie Risikotragfähigkeit (einschließlich Stresstests) und Kapitalallokation ein. Ergänzt werden diese durch spezifische Instrumente zur operativen Steuerung und Überwachung der einzelnen Risikoarten, die bei den jeweiligen Einzelrisiken beschrieben sind.

***Risikoinventur***

Über die regelmäßig und anlassbezogen durchgeführte Risikoinventur erhebt und beurteilt die Deka-Gruppe ihr Gesamtrisikoprofil. Alle maßgeblichen Risiken und die damit verbundenen Risikokonzentrationen werden erfasst. Die Risikoinventur bildet den Ausgangspunkt für die Risikotragfähigkeitsanalyse und ist zusammen mit der Risikostrategie zugleich die Basis für die Ausgestaltung der weiteren Instrumente des Risikomanagements. Sie

gliedert sich in eine Vorabanalyse, die Überprüfung des Risikouniversums auf Relevanz und Wesentlichkeit für die Deko-Gruppe und die einzelnen Geschäftsfelder sowie die Aufbereitung der Ergebnisse. Für die Deko-Gruppe bedeutende Risikothemen werden zudem auf monatlicher Basis im Rahmen des MKR erörtert.

### **Risiko- und Kapitalplanung**

Die Risikotragfähigkeit der Deko-Gruppe wird sowohl im IST als auch auf Grundlage der geplanten Geschäftstätigkeit ermittelt. Im Rahmen der Mittelfristplanung legt der Vorstand der DekoBank jeweils für die nächsten drei Planjahre den Risikoappetit für die operative Geschäftstätigkeit und dessen Allokation für die einzelnen Risikoarten und die Geschäftsfelder fest. Hierdurch werden beispielsweise auch mögliche Risikokonzentrationen bereits im Vorgriff effektiv begrenzt. Unterjährige Anpassungen werden bei Bedarf auf Empfehlung des MKR durch einen Vorstandsbeschluss herbeigeführt.

### **Risikotragfähigkeit und Kapitalallokation**

Die Deko-Gruppe verfolgt zur Sicherung der Risikotragfähigkeit primär einen an der Liquidationsperspektive ausgerichteten Ansatz (Liquidationsansatz), bei dem vor allem der jederzeitige Schutz der Gläubiger im fiktiven Liquidationsfall im Vordergrund steht. Dies erfordert die Einbeziehung auch äußerst seltener Risikosituationen in die Analyse.

Das Gesamtrisiko der Deko-Gruppe im Rahmen des Liquidationsansatzes umfasst mindestens alle maßgeblichen erfolgswirksamen Risikoarten und wird daraus additiv ermittelt. Diversifikationseffekte zwischen einzelnen Risikoarten bleiben dabei unberücksichtigt. Gemessen wird das Gesamtrisiko der Deko-Gruppe als ökonomischer Kapitalbetrag, der mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit ausreicht, um Verluste aus allen wesentlichen risikobehafteten Positionen innerhalb eines Jahres jederzeit abzudecken.

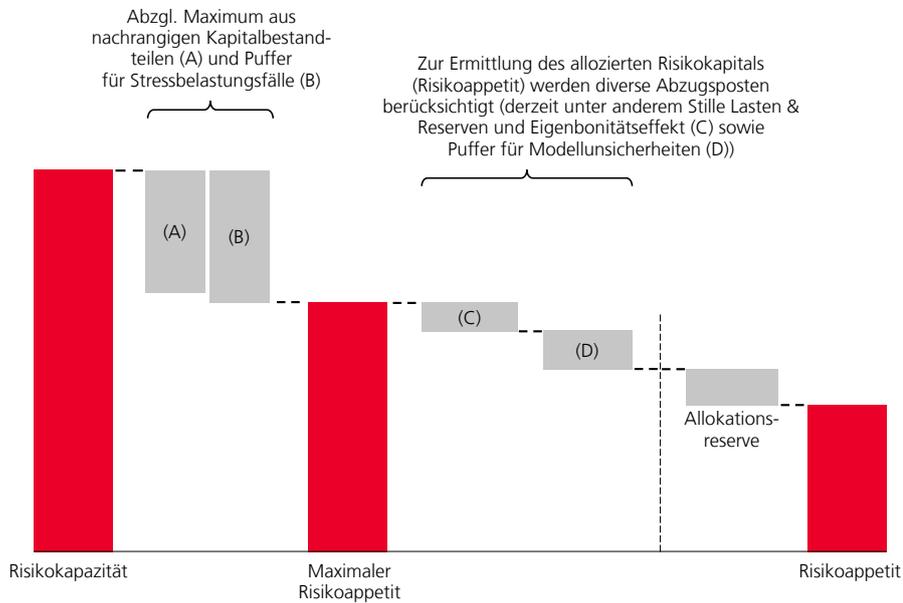
Um die Einzelrisiken einheitlich quantifizieren und zu einer Kennzahl für das Gesamtrisiko aggregieren zu können, greift die DekoBank auf den Value-at-Risk-Ansatz (VaR) zurück. Die Berechnung des VaR mit einjähriger Halbdauer erfolgt für die interne Steuerung mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent, das sich aus dem Geschäftsmodell mit Bezug zu einem S&P-Rating auf dem Niveau des „stand-alone credit profile“ von „a-“ ableitet.

Dem aus den einzelnen Risikoarten ermittelten Gesamtrisiko der Deko-Gruppe steht das Risikodeckungspotenzial gegenüber, das zur Abdeckung von Verlusten herangezogen werden kann. Im Sinne des Liquidationsansatzes können dabei alle Kapitalkomponenten zum Ansatz kommen, die im hypothetischen Liquidationsfall zur Verfügung stehen und die Gläubiger nicht belasten. Das insgesamt zur Verfügung stehende Risikodeckungspotenzial, die sogenannte Risikokapazität, setzt sich im Liquidationsansatz hauptsächlich aus Eigenkapital nach IFRS und Ergebniskomponenten sowie Positionen mit Hybridkapitalcharakter (Nachrangkapital), bereinigt um Korrekturbeträge für bestimmte Kapitalkomponenten, beispielsweise für immaterielle Vermögenswerte oder Risiken aus Pensionsverpflichtungen, zusammen und steht – im Sinne eines formalen Gesamtrisikolimits – zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit zur Verfügung.

Um extreme Marktentwicklungen und -verwerfungen im Rahmen der Risikotragfähigkeit abzubilden und diese jederzeit sicherzustellen, wird – ausgehend von der Risikokapazität – explizit ein Kapitalpuffer für Stressbelastungsfälle reserviert. Dieser entspricht in der Höhe mindestens den nachrangigen Kapitalbestandteilen einschließlich des AT1-Kapitals. Der maximale Risikoappetit, welcher sich aus der Risikokapazität abzüglich des Kapitalpuffers für Stressbelastungsfälle ergibt, stellt die primäre Steuerungsgröße für die Allokation des Risikokapitals dar.

Unter Berücksichtigung weiterer Abzugsposten (beispielsweise einem Puffer für Modellunsicherheiten für die im Einsatz befindlichen Risikomodelle) sowie einer Allokationsreserve ergibt sich das vom Vorstand in Form des Risikoappetits auf die Geschäftsfelder (einschließlich dem Zentralbereich Treasury und dem Nicht-Kerngeschäft) und auf die Risikoarten (einschließlich Immobilienrisiko, Immobilienfondsrisiko und Beteiligungsrisiko) allozierte Risikokapital.

### Risikokapazität und Risikoappetit (Abb. 18)



Die Auslastungskennziffern für die Risikokapazität, den maximalen Risikoappetit und das allozierte Risikokapital in Form des Risikoappetits dürfen jeweils 100 Prozent nicht übersteigen. Für die Auslastung des maximalen Risikoappetits ist im Rahmen der Berichterstattung eine Vorwarngrenze in Höhe von 90 Prozent etabliert.

Als ergänzendes Verfahren zur Beurteilung der Risikotragfähigkeit ermittelt die Deko-Gruppe zusätzlich regelmäßig die Risikotragfähigkeit nach dem Fortführungsansatz. Hier steht vor allem die Frage im Vordergrund, in welchem Maß und in welcher Häufigkeit (Zeithorizont) die Deko-Gruppe Risiken eingehen kann, ohne dass der Fortbestand – bei gleichzeitiger Einhaltung der relevanten aufsichtsrechtlichen Kapitalquoten – gefährdet ist. Dies bedeutet, dass Risiken grundsätzlich nur in dem Umfang eingegangen werden können, in dem Kapitalbestandteile nicht bereits durch die Einhaltung der zuvor festgelegten Nebenbedingungen gebunden sind. Als Nebenbedingungen werden zum einen eine harte Kernkapitalquote in Höhe von 11,0 Prozent als Vorwarngrenze und zum anderen eine harte Kernkapitalquote in Höhe von 9,5 Prozent als Grenzwert berücksichtigt. Um den neuen Kapitalanforderungen nach der Capital Requirements Directive (CRD IV) Rechnung zu tragen, wurde die als Vorwarngrenze definierte Quote für das regulatorisch gebundene Kapital zu Beginn des Jahres um 0,5 Prozentpunkte angehoben. Im Unterschied zur Liquidationsperspektive werden die Risiken im Fortführungsansatz entsprechend der unterstellten Fortführungs- und Durchhalteabsicht und bezogen auf den als steuerungsrelevant erachteten Zeithorizont betrachtet. Die DekoBank evaluiert in diesem Zusammenhang Risiken im Fortführungsansatz unter Beachtung einer einjährigen Haltedauer auf einem Konfidenzniveau von 95,0 Prozent, das einem Zeithorizont von einmal in 20 Jahren entspricht.

Die Ergebnisse der Risikotragfähigkeitsanalyse der beiden Ansätze sowie die im Rahmen des primär steuerungsrelevanten Liquidationsansatzes festgelegte Allokation und deren Auslastung werden monatlich ermittelt und an den Vorstand berichtet. Der Prüfungs- und Risikoausschuss sowie der Verwaltungsrat werden vierteljährlich informiert.

#### Stresstests und Szenarioanalysen

Um abschätzen zu können, wie sich extreme Marktentwicklungen auf die Risikokapazität auswirken, werden ausgehend vom Liquidationsansatz risikoartenübergreifende (makroökonomische) Stresstests und risikoartenspezifische Szenarioberechnungen für alle wesentlichen Risikoarten durchgeführt. Mit ihrer Hilfe können frühzeitig Handlungsfelder identifiziert werden, sobald sich Krisensituationen abzeichnen.

Für die risikoartenübergreifenden Stresstests werden außergewöhnliche, aber plausible Szenarien betrachtet. Diese erstrecken sich auf historische Szenarien (etwa zur Finanzmarktkrise), auf hypothetische Stresssituationen (wie etwa den Ausfall von wichtigen Einzeladressen) und idiosynkratische Stresssituationen. Auch Reputationsrisiken werden in die Stresstests systematisch einbezogen. Darüber hinaus führt die DekaBank auch inverse Stresstests durch; diese beziehen sich auf konkrete Ausprägungen von Szenarien, die im spezifischen Geschäftsmodell der Deka-Gruppe und unter Berücksichtigung der damit verbundenen Risikokonzentrationen zum Erreichen der Risikotragfähigkeitsgrenze führen würden.

Bei Bedarf werden die Szenarien durch entsprechende Ad-hoc-Analysen ergänzt. Die Auswirkungen dieser risikoartenübergreifenden Stressszenarien werden für alle relevanten Ergebnis- und Risikokennzahlen ermittelt und dem daraus abgeleiteten szenariospezifischen Deckungspotenzial gegenübergestellt.

Die Ergebnisse der risikoartenübergreifenden Stresstests werden quartalsweise ermittelt, vom Stresstesting-Ausschuss gewürdigt und an den Vorstand, den Prüfungs- und Risikoausschuss sowie den Verwaltungsrat berichtet.

Die risikoartenübergreifenden Szenarien wurden im dritten Quartal 2016 der turnusmäßigen jährlichen Überprüfung unterzogen. Daraus ergaben sich eine Aktualisierung der ökonomischen Beschreibung der hypothetischen und idiosynkratischen Stressszenarien und eine teilweise angepasste Parametrisierung. Insbesondere wurde ein hypothetisches Szenario mit Bezug zur Euro-Schuldenkrise vor dem Hintergrund der aktuellen politökonomischen Entwicklung in der Eurozone aktualisiert.

### **Gesamtrisikoposition im Geschäftsjahr 2016**

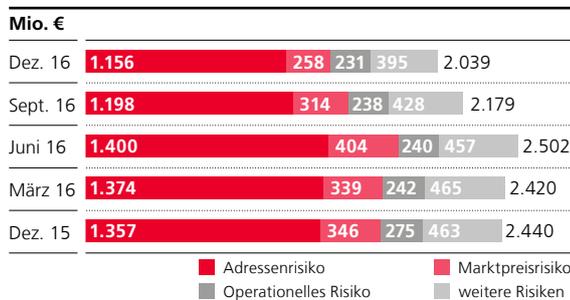
Die von der Deka-Gruppe eingesetzten Modelle zur ökonomischen Risikosteuerung haben die Unternehmens- und Marktsituation auch im Berichtsjahr zeitnah und adäquat abgebildet. So fand das Umfeld negativer Zinsen schnell Eingang in die Bewertungsmodelle bei Finanzprodukten. Die Auswirkungen unterschiedlicher Marktentwicklungen, etwa im Zusammenhang mit dem Brexit, wurden in differenzierter Ausprägung antizipiert und durch vorausschauende Steuerungsmaßnahmen begleitet.

Bei einer moderat verringerten Risikokapazität ist deren Auslastung im Berichtsjahr spürbar zurückgegangen. Alle wesentlichen ICAAP-relevanten Einzelrisikoarten verzeichneten dabei einen Rückgang gegenüber dem Vorjahresultimo, wobei die nachgebenden Adressen- und Marktpreisrisiken besonders ins Gewicht fielen. Die ökonomische Risikosituation verblieb damit auf einem insgesamt unkritischen Niveau.

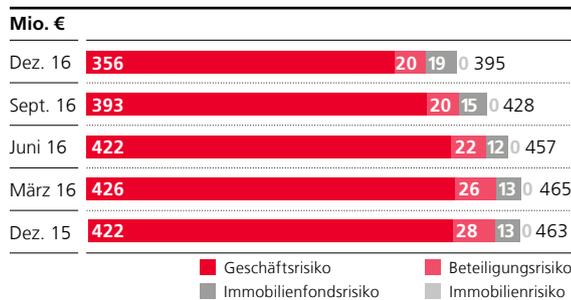
Im steuerungsrelevanten Liquidationsansatz belief sich das Gesamtrisiko der Deka-Gruppe (Value-at-Risk – VaR; Konfidenzniveau 99,9 Prozent, Haltedauer ein Jahr) zum Jahresende 2016 auf 2.039 Mio. Euro (Ende 2015: 2.440 Mio. Euro). Der Rückgang der Adressenrisiken war in erster Linie auf Positionsreduzierungen in den Strategischen Anlagen und auf insgesamt gesunkene Migrationsrisiken zurückzuführen. Risikosteigernde Effekte durch einzelne Ratingherabstufungen und die Integration der S Broker-Positionen wurden merklich überkompensiert. Bei den Marktpreisrisiken wirkte sich der Abbau von Bondpositionen sowohl im Geschäftsfeld Kapitalmarkt als auch im Zentralbereich Treasury risikoreduzierend aus. Ein Anstieg im Geschäftsfeld Wertpapiere durch die Integration der S Broker-Positionen sowie steigende Risiken aus Garantien waren von untergeordneter Bedeutung. Bei den operationellen Risiken wurde der den Risikoausweis steigernde Effekt aus der Produktivnahme des überarbeiteten Quantifizierungsmodells durch den Wegfall des bereits zuvor hierfür angesetzten Puffers mehr als ausgeglichen, sodass sich der VaR gegenüber dem Bilanzstichtag 2015 insgesamt reduzierte. Das mit ökonomischem Kapital unterlegte Geschäftsrisiko bewegte sich ebenfalls deutlich unter dem Niveau per Ende 2015. Ausschlaggebend war neben verringerten Volatilitäten im Wertpapierbereich der verringerte Beitrag aus dem pauschalen Risikoansatz, der speziell auf reduzierte Adressen- und Marktpreisrisiken im Kapitalmarktgeschäft zurückging. Das Risikoniveau der übrigen in die Risikotragfähigkeitsanalyse einbezogenen Risikoarten lag in Summe noch unterhalb des niedrigen Niveaus zum Jahresende 2015.

**Risiko der Deka-Gruppe im Jahresverlauf**

(Abb. 19)

**Risiko der Deka-Gruppe im Jahresverlauf – weitere Risiken**

(Abb. 20)



Dem um 16,4 Prozent verringerten Gesamtrisiko stand ein leichter Rückgang der Risikokapazität auf 5.785 Mio. Euro (Ende 2015: 5.868 Mio. Euro) gegenüber. Der Aufstockung der Gewinnrücklage durch die teilweise Thesaurierung des Jahresergebnisses 2015 standen dabei insbesondere ein versicherungsmathematischer Verlust aus Pensionsrückstellungen, ein erhöhter Abzugsposten für latente Steuern sowie ein Rückgang des Korrekturpostens aus Eigenbonitätseffekten gegenüber. Die Auslastung der Risikokapazität lag mit 35,2 Prozent sichtbar unter dem Stand zum Bilanzstichtag 2015 (41,6 Prozent). Über den gesamten Verlauf des Berichtsjahres war das Niveau durchweg unkritisch.

Der maximale Risikoappetit, in dessen Berechnung das Nachrangkapital (einschließlich des AT1-Kapitals und der Perpetuals) nicht einbezogen wird, ging im Vergleich zum Ende des Jahres 2015 (4.492 Mio. Euro) um 207 Mio. Euro auf 4.285 Mio. Euro zurück. Maßgeblicher Treiber war hier – neben den die Risikokapazität bestimmenden Einflussgrößen – eine im Rahmen der Planung beschlossene Anhebung des Kapitalpuffers für Stressbelastungsfälle. Wegen der überproportionalen Verringerung des Gesamtrisikos nahm die Auslastung dennoch auf 47,6 Prozent (Ende 2015: 54,3 Prozent) ab.

Die Risikokapazität war auch in den regelmäßig untersuchten risikoartenübergreifenden Stressszenarien zum Jahresultimo in allen Szenarien gewährleistet. Die prognostizierte Auslastung der Risikokapazität lag zum jeweiligen Stichtag in 2016 für alle Szenarien unter 100 Prozent. In einem Szenario mit Bezug zum Ausfall einer systemrelevanten Bank lag die Auslastung durchgehend über der Frühwarngrenze von 80 Prozent. Zusätzlich ergab sich für das aktualisierte Szenario mit Bezug zur Euro-Schuldenkrise eine Auslastung von über 80 Prozent zum Ende des dritten und vierten Quartals.

Die Auslastung des freien Risikodeckungspotenzials im ergänzend untersuchten Fortführungsansatz hat sich gegenüber dem Jahresende 2015 ebenfalls deutlich reduziert. Unter Berücksichtigung einer harten Kernkapitalquote von 11,0 Prozent belief sich die Auslastung des noch freien Risikodeckungspotenzials (Konfidenzniveau 95,0 Prozent, Haltedauer ein Jahr) zum Bilanzstichtag 2016 auf 30,8 Prozent (Ende 2015: 51,8 Prozent) und bewegte sich damit weiterhin auf unkritischem Niveau. Die geringeren Abzugsposten für das regulatorisch gebundene Kapital, die insbesondere auf die erstmalige Anwendung des neuen Quantifizierungsmodells für Marktpreisrisiken zurückgehen, resultierten in einem Anstieg des freien Risikodeckungspotenzials. Diesem stand ein Rückgang des Gesamtrisikos gegenüber, hauptsächlich aufgrund der rückläufigen Adressen- und Marktpreisrisiken, die auch durch einen Positionsabbau bedingt waren.

**Marktpreisrisiken****Strategischer Rahmen und Verantwortlichkeiten**

Die Marktpreisrisikostategie der Deka-Gruppe setzt, ausgehend von der Risikostrategie der Deka-Gruppe, den Handlungsrahmen für das Risikomanagement aller organisatorischen Einheiten hinsichtlich aller Positionen des Handels- und des Anlagebuchs, die mit Marktpreisrisiken behaftet sind, fest. Sie legt Ziele, Schwerpunkte und Verantwortlichkeiten für das Marktpreisrisikomanagement fest und regelt zusammen mit der Liquiditätsrisikostategie die geschäftspolitische Ausrichtung der Handelsaktivitäten (Handelsstrategie).

Innerhalb der Risikomanagement-Organisation entscheidet der Vorstand über die Marktpreisrisikolimits auf Ebene der Gruppe sowie der Geschäftsfelder einschließlich des Zentralbereichs Treasury und des Nicht-Kerngeschäfts. Für die unterhalb der Ebenen Kapitalmarktgeschäft und Treasury liegenden Limits obliegt es dem jeweils verantwortlichen Bereichsleiter in Abstimmung mit dem Bereichsleiter Risikocontrolling, gegebenenfalls Reallokationen zwischen den bestehenden Limits festzulegen. Die Limitzuordnung orientiert sich sowohl an der Organisationsstruktur als auch an der Abgrenzung von Handels- und Anlagebuch.

Das MKR spricht Empfehlungen hinsichtlich der Definition des Rahmens für das Management der strategischen Marktpreisrisikoposition an den Vorstand aus, der anschließend Beschlüsse fasst. Für die operativen Prozesse der Marktpreisrisikosteuerung und -überwachung des Geschäftsfelds Kapitalmarkt unterstützt der Risk Talk als Untergremium das MKR sowie den Vorstand durch weitergehende Analysen im Themenkomplex der Markt- und Kontrahentenrisiken sowie durch Empfehlungen und verbindliche Entscheidungen zu Sachverhalten, welche das Risikoprofil des Geschäftsfelds Kapitalmarkt beeinflussen. Die Einheiten Treasury und Kapitalmarktgeschäft sind verantwortlich für die Durchführung der Geschäfte und die Positionsführung. In Bezug auf Marktpreisrisiken übernehmen sie die eigenverantwortliche Umsetzung strategischer Vorgaben sowie die operative Disposition innerhalb der vorgegebenen Risikolimits.

#### **Ausrichtung, Struktur und Risikogehalt der Geschäftstätigkeit**

Das Geschäftsmodell der Deka-Gruppe ist im Hinblick auf die Marktpreisrisiken so ausgerichtet, dass Geschäfte schwerpunktmäßig in zins- und aktienabhängigen Produkten abgeschlossen werden. Hierfür werden insbesondere etablierte Produkte und Märkte genutzt, die aufgrund ihrer internationalen Akzeptanz eine ausreichende Marktliquidität und Markttiefe aufweisen. Geschäfte mit physischer Lieferung von Edelmetallen und Waren werden nicht eingegangen. Offene Risikopositionen werden grundsätzlich nur im Rahmen der allozierten Marktpreisrisikolimits getätigt.

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt geht in seiner Funktion als Wertpapier- und Sicherheitenplattform im Rahmen des Kundengeschäfts offene Positionen in einem festgelegten Umfang ausschließlich in besonders liquiden Wertpapieren mit hoher Bonität ein. Eigengeschäft ohne unmittelbaren Kundenbezug erfolgt nur zur Steuerung von Risiken aus dem Kundengeschäft oder zur übergreifenden Risikosteuerung. Bei den daraus resultierenden maßgeblichen Risiken handelt es sich um Spreadrisiken, daneben Zins-, Aktien-, Options- und Währungsrisiken. Die Risiken werden, soweit ökonomisch sinnvoll, über Sicherungsgeschäfte abgesichert. Die Anforderungen für die Erfassung bilanzieller Sicherungsbeziehungen stimmen teilweise nicht mit den im Rahmen der internen Banksteuerung eingesetzten Methoden überein. Es sind daher Abweichungen zwischen den ökonomischen und den bilanziellen Sicherungsbeziehungen möglich.

Im Repo- und Wertpapierleihegeschäft besteht eine direkte Abhängigkeit zu den Wertpapierbeständen der DekaBank. Kundengeschäfte haben wesentlichen Einfluss auf die Liquiditätsausstattung der Bank, die zentral durch den Bereich Treasury verantwortet wird. Es werden auch besicherte Finanzierungen im Rahmen des Kundengeschäfts durchgeführt. Dabei verfügt die DekaBank aufgrund ihres Geschäftsmodells über einen Wertpapier- und Sicherheitenüberschuss, der im Kundengeschäft risikoschonend angelegt wird. Zu diesem Zweck werden klassische (Reverse) Repo-Transaktionen sowie synthetische Finanzierungen beziehungsweise Leiheersatzgeschäfte durchgeführt.

Im Rentenhandel werden Positionen in Rentenpapieren, unter anderem von öffentlichen Emittenten, Finanzdienstleistern und Unternehmen, getätigt. Der Schwerpunkt liegt auf dem Market Making für Kunden, sodass in der Regel keine langfristigen Positionen eingegangen werden.

Im Rahmen der Strukturierung werden Positionen in Wertpapieren ebenso wie in Derivaten – insbesondere Optionen – im Aktien- und Zinsbereich abgeschlossen. Die daraus entstehenden Zinsoptions- und Aktienoptionsrisiken sowie die allgemeinen Positionsrisiken werden durch den Einsatz von Derivaten abgesichert. Aus Primär- und Sekundärmarktpositionen für strukturierte Produkte resultieren Risiken im Aktien- und Zinsbereich, die – soweit ökonomisch sinnvoll – abgesichert werden.

Die Strategischen Anlagen beinhalten vorwiegend Positionen, deren Refinanzierungsvolumina sich aus dem kundeninduzierten Geschäft der DekaBank ergeben und welche nicht im Rahmen der Kreditvergabe benötigt werden. Zins- und Spreadrisiken stehen dabei im Vordergrund.

Im Zentralbereich Treasury ist das Management der Liquiditätsreserve der DekaBank angesiedelt. Der Investitionsfokus dieser liquiden Anlagen liegt aktuell auf deutschen Länderanleihen, deutschen Förderbanken, deutschen Abwicklungsanstalten, deutschen Pfandbriefen, supranationalen Institutionen und Investmentgrade-Unternehmensanleihen. Hieraus ergeben sich in erster Linie Spreadrisiken, die eng überwacht und im Bedarfsfall durch Verkäufe oder über Kreditderivate reduziert werden. Weitere Marktrisiken sind mit der Überwachung von mit Garantien ausgestatteten Fondsprodukten sowie der Marktrisikosteuerung des Anlagebuchs verbunden. Im letzteren Fall bezieht sich das Management hauptsächlich auf Zins-, Basis- und Währungsrisiken, wobei zum Teil auch börsengehandelte Derivate zum Einsatz kommen.

Die sich aus der Liquiditätssteuerung im Treasury ergebenden Zins- und Währungsrisiken werden mithilfe derivativer Instrumente gesteuert, während die aus der Refinanzierung und dem Eigenkapitalmanagement resultierenden Marktpreisrisiken vorzugsweise über interne Geschäfte, auch unter Einsatz externer und interner Derivate, abgesichert werden.

Die Kapitalverwaltungsgesellschaften der Deka-Gruppe gehen außerhalb der Sondervermögen grundsätzlich keine eigenen Marktpreisrisiken ein. Allerdings können für die Deka-Gruppe Marktpreisrisiken entstehen, wenn Produkte mit einer Garantie ausgestattet werden. Die Marktpreisrisiken aus Garantieprodukten werden in die Risikotragfähigkeitsanalyse einbezogen und im Geschäftsfeld Wertpapiere angerechnet.

#### **Steuerung und Limitierung**

Das Marktpreisrisiko wird täglich überwacht. Grundlage ist ein konsistent aus der übergreifenden Risikotragfähigkeit abgeleitetes System operativer Steuerungsmitel, welches entsprechend dem Geschäftsmodell für die verschiedenen Portfolioebenen und Risikokategorien Limite vorsieht. Ergänzend wird die Limitierung anhand von operativen Steuerungsgrößen wie zum Beispiel Sensitivitäten vorgenommen. Als weiteres Steuerungsinstrument zur Verlustbegrenzung sind Stop-Loss-Limite eingerichtet, bei deren Überschreitung das MKR umgehend Mitigationsmaßnahmen initiiert.

#### **Value-at-Risk (VaR)**

Während der VaR im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent und einer Haltedauer von einem Jahr errechnet wird, ermittelt die DekaBank den VaR zur Bestimmung der Auslastung der operativen Limite mit einer Haltedauer von zehn Tagen und einem Konfidenzniveau von 99,0 Prozent.

Der operative VaR entspricht damit dem Verlust, der beim Halten einer Position über einen Zeitraum von zehn Handelstagen mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,0 Prozent nicht überschritten wird.

Die VaR-Kennziffern werden täglich für alle relevanten Risikokategorien und Portfolios ermittelt und den zugehörigen portfolioorientierten Limiten gegenübergestellt.

Zur VaR-Bestimmung wird über sämtliche Portfolios eine sensitivitätsbasierte Monte-Carlo-Simulation genutzt, die eine integrierte Abbildung aller Marktpreisrisiken gewährleistet. Berechnungsgrundlage sind Volatilitäten und Korrelationen, die über historische Veränderungen der Marktparameter ermittelt wurden. Dabei sind Marktkorrelationen innerhalb der Risikokategorien Zinsen und Spreads, Devisen und Aktien sowie Korrelationen zwischen den Risikokategorien berücksichtigt.

#### **Sensitivitätsbasierte Steuerungsgrößen**

Eingangsgößen des Risikomodells sind die Sensitivitätskennzahlen Delta, Gamma und Vega. Die Sensitivitäten erster und zweiter Ordnung drücken die Kurssensitivität von Finanzinstrumenten gegenüber Veränderungen der zugrunde liegenden Risikofaktoren aus und dienen der gesamthaften Risikoermittlung. Sie stehen darüber hinaus als zusätzliche Steuerungsgrößen für die Risikoeinschätzung zur Verfügung.

Sensitivitätsanalysen werden als einfache Verschiebungen der unterschiedlichen Risikofaktoren für Zins-, Credit-Spread-, Aktienkurs- und Wechselkursveränderungen definiert. Die Sensitivitätsanalysen dienen der operativen Steuerung der Risiken aus den Handels- und Treasury-Positionen.

Zur Berechnung des Aktienrisikos wird jeder Aktientitel als eigener Risikofaktor erfasst und in die Risikoermittlung entsprechend einbezogen. Die Berechnung der spezifischen Zinsrisiken (Credit-Spread-Risiken) erfolgt integriert über die Sensitivitäten der zugrunde liegenden segment- beziehungsweise namensspezifischen Spreadkurven. Residualrisiken beziehen sich darüber hinaus auf einzelne Emissionen.

Das Modell gewährleistet eine an der Handelsstrategie ausgerichtete Abbildung aller Risikofaktoren einschließlich der nicht linearen Risiken und auch der Credit-Spread-Risiken. Die tägliche Risikomessung erfolgt für alle Risikoarten des Marktpreisrisikos sowohl im Handels- als auch im Anlagebuch. Auf diese Weise ist eine ganzheitliche Betrachtung aller Marktpreisrisiken bei angemessener Berücksichtigung von Konzentrations- und Diversifikationseffekten durch Einbeziehung von Korrelationen über alle Portfolios und Risikoarten hinweg gewährleistet.

Die Messung von Marktpreisrisiken aus der Übernahme von Garantien erfolgt anhand eines eigens zu diesem Zweck entwickelten, an der Risikotragfähigkeit orientierten Ansatzes, welcher Diversifikationseffekte im Hinblick auf die sonstigen Marktpreisrisiken unberücksichtigt lässt.

#### ***Szenariobetrachtungen und Stressanalysen***

Das Limitsystem wird ergänzt durch regelmäßige, marktpreisrisikospezifische Stresstests, anhand derer die Sensitivität des Portfolios in Bezug auf unterschiedlichste Entwicklungen der diversen Risikofaktoren laufend untersucht wird. Dabei werden die besonders relevanten Risiken durch eigene portfoliospezifische Analysen nochmals gesondert berücksichtigt. Außerdem wird der Value-at-Risk durch einen Stressed-Value-at-Risk ergänzt, welcher das Risikopotenzial unter einer Finanzstressperiode bestimmt.

Marktpreisrisiken sind zudem als wichtiger Bestandteil in die risikoartenübergreifende Analyse wesentlicher makroökonomischer Szenarien eingebunden, deren Auswirkung auf vierteljährlicher Basis untersucht wird und die der Bank in Bezug auf die Risikotragfähigkeit als Frühwarnfunktionen dienen.

Den besonderen Schwerpunkten des Portfolios wird auch in diesem Zusammenhang nicht zuletzt durch die eingehende Betrachtung der Spreadentwicklung – vor allem im Finanzbereich sowie bei inländischen öffentlichen Emittenten – Rechnung getragen.

#### ***Backtesting der VaR-Risikokennziffern und Validierung***

Zur Überprüfung der Prognosegüte wird unter anderem ein regelmäßiges Backtesting für unterschiedliche Portfolioebenen durchgeführt. Hierbei sind die Tagesergebnisse, die theoretisch unter der Annahme unveränderter Positionen aufgrund der beobachteten Marktentwicklung des Folgetags erzielt werden, den jeweils prognostizierten VaR-Werten des Vortags gegenübergestellt. Darüber hinaus wird ein Dirty Backtesting bezüglich der tatsächlichen Wertveränderung unter Berücksichtigung der Handelsaktivitäten durchgeführt. Auch die Erkenntnisse des Backtestings dienen der Weiterentwicklung des Risikomodells. Eine Berichterstattung der Ergebnisse erfolgt auf vierteljährlicher Basis. Die Backtesting-Ergebnisse bestätigen insgesamt sowohl auf Institutsebene als auch auf Ebene untergeordneter Organisationseinheiten die Angemessenheit der Marktpreisrisikomessung. Zusätzlich erfolgt auf monatlicher Basis eine Überprüfung des Approximationsfehlers der Delta-Gamma-Näherung durch eine Vollbewertung des Portfolios.

Die regelmäßig sowie anlassbezogen durchgeführte Validierung der Risikomodelle nimmt einen hohen Stellenwert bei der Beurteilung der Adäquanz der Risikomodelle ein. Daraus abgeleitete Weiterentwicklungsbedarfe werden entsprechend in die Fortentwicklung der Risikoabbildung integriert. Insgesamt bestätigen die Validierungshandlungen die Adäquanz des Marktrisikomodells.

#### ***Aktuelle Risikosituation***

Das Marktpreisrisiko auf Ebene der Deka-Gruppe (gemessen mittels Value-at-Risk mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent und einer Haltedauer von einem Jahr) ist zum Ende des Geschäftsjahres 2016 deutlich auf 258 Mio. Euro (Ende 2015: 346 Mio. Euro) gesunken. In erster Linie wirkten sich rückläufige Anleihepositionen

sowohl im Geschäftsfeld Kapitalmarkt als auch im Zentralbereich Treasury aus, die zur Absenkung der Spreadrisiken führten. Im Nicht-Kerngeschäft ist das Risiko aufgrund des vermögenschonenden Abbaus weiterhin rückläufig. Ein Anstieg des Marktpreisrisikos im Geschäftsfeld Wertpapiere durch die Einbeziehung des S Brokers sowie das marktbedingt erhöhte Risiko aus Garantieprodukten fiel demgegenüber weniger ins Gewicht.

Das Marktpreisrisiko für die Deko-Gruppe ohne Garantierisiken summierte sich zum Jahresultimo 2016 – gemessen am Value-at-Risk mit einem Konfidenzniveau von 99,0 Prozent und einer Haltedauer von zehn Tagen – auf 29,5 Mio. Euro (Ende 2015: 45,6 Mio. Euro). Die Auslastung des operativen Steuerungslimits auf der Ebene Treasury und Kapitalmarktgeschäft ging auf 42,3 Prozent (Ende 2015: 44,3 Prozent) zurück und war damit weiterhin als unkritisch einzustufen.

#### Value-at-Risk Deko-Gruppe ohne Garantierisiken<sup>1)</sup> (Konfidenzniveau 99 Prozent, Haltedauer zehn Tage) (Abb. 21)

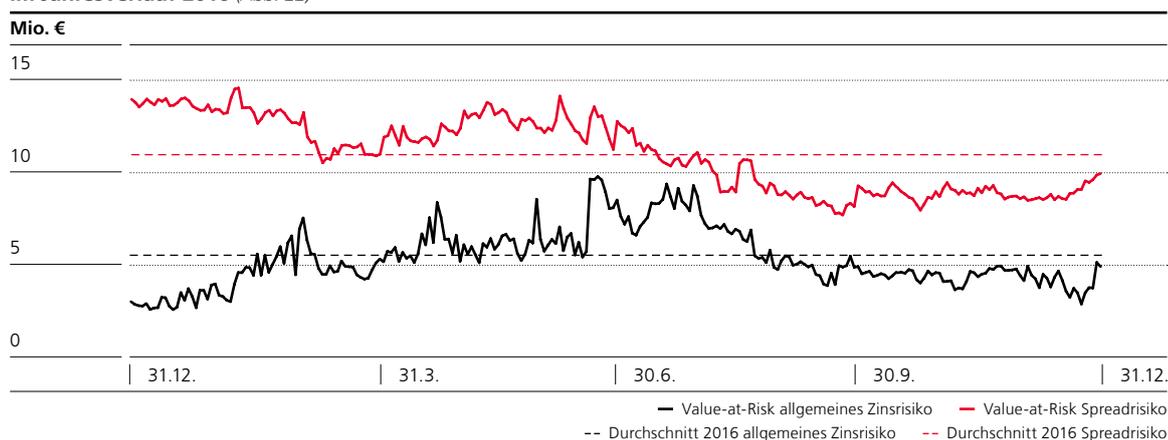
Mio. €	31.12.2016				31.12.2015				Risikoveränderung
	Treasury und GF Kapitalmarkt	S Broker	Nicht-Kerngeschäft	Deko-Gruppe ohne Garantien	Treasury und GF Kapitalmarkt	S Broker	Nicht-Kerngeschäft	Deko-Gruppe ohne Garantien	
Zinsrisiko	28,1	2,3	5,1	29,2	44,0	0,0	7,4	45,5	-35,8 %
Zins allgemein	13,7	2,6	1,5	14,8	8,5	0,0	2,5	7,9	87,3 %
Spread	29,1	1,2	4,7	30,7	42,5	0,0	6,8	43,8	-29,9 %
Aktienrisiko	3,3	2,1	0,0	3,2	1,2	0,0	0,0	1,2	166,7 %
Währungsrisiko	4,2	0,1	1,1	3,7	2,1	0,0	1,4	0,9	311,1 %
<b>Gesamtrisiko</b>	<b>28,4</b>	<b>3,4</b>	<b>5,1</b>	<b>29,5</b>	<b>44,3</b>	<b>0,0</b>	<b>7,4</b>	<b>45,6</b>	<b>-35,3 %</b>

<sup>1)</sup> Risikokennzahlen Zinsrisiko und Gesamtrisiko unter Berücksichtigung von Diversifikation; inklusive des emissionspezifischen Spreadrisikos

Der VaR des Spreadrisikos verringerte sich zum Ende des Berichtsjahres auf 30,7 Mio. Euro (Ende 2015: 43,8 Mio. Euro). Primäre Ursache für die Risikoreduktion war ein deutlicher planmäßiger Abbau von Anleihepositionen, sowohl im Zentralbereich Treasury als auch im Geschäftsfeld Kapitalmarkt. Zu wesentlichen Teilen ging das Spreadrisiko auf die Einheit Strategische Anlagen im Kapitalmarktgeschäft sowie die Steuerung der Liquiditätsreserve über das Treasury zurück. Dabei fielen wie schon im Vorjahr vorwiegend Anleihepositionen deutscher Bundesländer, Abwicklungsanstalten und Förderbanken ins Gewicht. Im Nicht-Kerngeschäft war das Spreadrisiko infolge des weiter vorangeschrittenen Positionsabbaus moderat rückläufig.

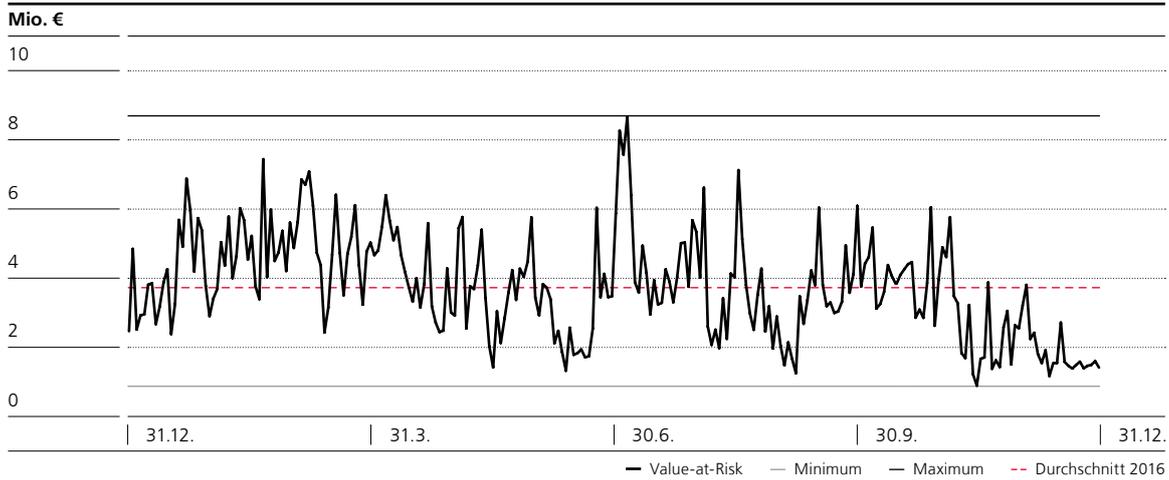
Der VaR des allgemeinen Zinsrisikos nahm gegenüber dem Jahresendstand 2015 (7,9 Mio. Euro) auf 14,8 Mio. Euro zu. Dominiert wird der Anstieg des allgemeinen Zinsrisikos durch das Geschäftsfeld Kapitalmarkt und die Marktrisikoposition des Treasury. Ein wesentlicher Effekt, der zu dem Anstieg führt, liegt in einer veränderten Positionierung hinsichtlich der Laufzeitenprofile. Daneben war der Risikoanstieg auf die erstmalige Einbeziehung des S Brokers zurückzuführen.

#### Value-at-Risk allgemeines Zinsrisiko und Spreadrisiko Handelsbuch Geschäftsfeld Kapitalmarkt im Jahresverlauf 2016 (Abb. 22)



Das Aktienrisiko nahm im Jahresverlauf von 1,2 Mio. Euro auf 3,2 Mio. Euro zu, war damit jedoch nach wie vor von eher untergeordneter Bedeutung. Im Handelsbuch des Geschäftsfelds Kapitalmarkt belief sich das Aktienrisiko auf 1,5 Mio. Euro (Vorjahr: 2,5 Mio. Euro).

#### Value-at-Risk Aktienrisiko Handelsbuch Geschäftsfeld Kapitalmarkt im Jahresverlauf 2016 (Abb. 23)



Das Währungsrisiko, das vor allem aus Positionen in Britischen Pfund und US-Dollar resultiert, wies zum Jahresende 2016 einen VaR von 3,7 Mio. Euro auf (Ende 2015: 0,9 Mio. Euro) und war damit weiterhin unwesentlich. Das Währungsrisiko im Handelsbuch des Geschäftsfelds Kapitalmarkt nahm auf 0,6 Mio. Euro (Ende 2015: 0,4 Mio. Euro) zu.

#### Value-at-Risk Währungsrisiko Handelsbuch Geschäftsfeld Kapitalmarkt im Jahresverlauf 2016 (Abb. 24)



## Adressenrisiken

### Strategischer Rahmen und Verantwortlichkeiten

Die Kreditrisikostategie setzt den Handlungsrahmen für alle Geschäfte der Deka-Gruppe, welche mit Adressenrisiken behaftet sind. Sie dient insbesondere der Festlegung der Adressenrisiko-Grundsätze für Kredite im Sinne von § 19 Abs. 1 KWG und beschreibt die Geschäftsfelder und Segmente, die den Schwerpunkt des Kreditgeschäfts darstellen – einschließlich der spezifischen Risikodeterminanten und der Mindeststandards für das Neugeschäft. Ferner dient die Kreditrisikostategie der Abgrenzung der einzelnen Risikosegmente und regelt den Umgang mit Intra-Risikokonzentrationen und Klumpenrisiken. Sämtliche Kreditbeschlüsse, die von der Kreditrisikostategie abweichen, werden als wesentlich eingestuft und sind gemäß MaRisk im Kreditrisikobericht auszuweisen.

Die Kreditrisikostategie gilt übergreifend für alle organisatorischen Einheiten der Deka-Gruppe. Sie wird vom Vorstand festgelegt sowie mindestens einmal jährlich überprüft und mit dem Verwaltungsrat erörtert. Risikoüberwachung und Risikosteuerung der Adressenrisiken erfolgen nach einheitlichen Grundsätzen und unabhängig davon, ob diese aus Handels- oder Nicht-Handelsgeschäften resultieren.

Adressenrisiken werden im Rahmen der Risikotragfähigkeit durch die Allokation des Risikokapitals (Risikoappetit) sowohl gesamthaft als auch auf Geschäftsfeldebene begrenzt. Bezogen auf Einzeladressen erfolgt die Begrenzung über ein Limitsystem, das sich unter anderem an Bonität, Besicherung, Laufzeit sowie Branchen- und Ländergesichtspunkten orientiert. Ebenso erfolgt die Steuerung und Überwachung von Risikokonzentrationen (Klumpenrisiken) auf der Ebene von Einzeladressen. Darüber hinaus gelten strikte Finanzierungsstandards, je nach Risikosegment unter anderem hinsichtlich der Struktur und der adäquaten Risikoeinbindung der Kreditnehmer. Über eine Negativliste werden zudem gemäß Kreditrisikostategie unerwünschte Kreditgeschäfte, die Reputationsrisiken oder einen erhöhten Risikogehalt mit sich bringen könnten beziehungsweise nicht die hohen Nachhaltigkeitsanforderungen erfüllen, entsprechend ausgeschlossen.

Gemäß MaRisk erfolgt für das Kreditgeschäft eine klare funktionale Trennung der Bereiche „Markt“ und „Marktfolge“. Zu den außerhalb des Bereichs „Markt“ wahrgenommenen Aufgaben zählen insbesondere die Überwachung der Risiken auf Kreditnehmer- und Portfolioebene, das Berichtswesen, die Prüfung bestimmter Sicherheiten, die Entscheidung über die Risikovorsorge bei bedeutenden Engagements sowie die Verantwortung, Festlegung, Überprüfung und Überwachung der Anwendung von Rating-/Risikoklassifizierungsverfahren, ferner die Federführung bei der Intensivbetreuung und Problemkreditbearbeitung.

Die Kompetenzen für die Kreditentscheidung richten sich nach dem Netto-Gesamtlimit und nach dem Bruttolimit beziehungsweise dem Bruttobetrag. In Abhängigkeit von Betrags- und Ratinggrenzen ist die Genehmigung des Vorstands und gegebenenfalls zusätzlich die Zustimmung des Kreditausschusses erforderlich.

Mit Blick auf die strategische Steuerung und Überwachung der Adressenrisiken und deren Risikokonzentrationen sind dem MKR mehrere Untergremien zugeordnet. Der Rating-Ausschuss analysiert und beurteilt regelmäßig die für die Risikomessung eingesetzten internen Ratingverfahren und, sofern relevant, deren Einbindung im Rahmen der in Gemeinschaftsprojekten mit der Rating Service Unit GmbH (RSU) und S-Rating und Risikosysteme GmbH (SR) entwickelten Poolverfahren. Der Monitoring-Ausschuss ist für die regelmäßige Analyse und Auseinandersetzung mit Sachverhalten im Zusammenhang mit den eingesetzten Methoden und Verfahren zur Risikofrüherkennung sowie die Überwachung und Steuerung von Engagements mit erhöhten Adressenrisiken (Beobachtungs- und Intensivbetreuungsfälle) zuständig. Aufgaben des Risk Provisioning Komitees sind die regelmäßige Analyse und Auseinandersetzung mit Sachverhalten im Zusammenhang mit der Planung, Überwachung und Steuerung der Risikovorsorge sowie die Überwachung und Steuerung der akut ausfallgefährdeten Engagements (Sanierungs- und Abwicklungsfälle) im Kreditgeschäft sowie in den Wertpapierbeständen der Kategorien LaR und HtM.

Im Länderrisiko-Ausschuss sind die Zuständigkeiten für die Beurteilung und Überwachung von Länderrisiken gebündelt. Unter anderem erörtert dieser Länderratings im Rahmen von anlassbezogenen und turnusmäßigen Ratingüberprüfungen, legt Länderlimite fest und gibt Maßnahmen zur Reduzierung von Limitüberschreitungen und weitere risikobegrenzende Maßnahmen vor.

#### **Ausrichtung, Struktur und Risikogehalt der Geschäftstätigkeit**

Adressenrisiken werden sowohl von den einzelnen Geschäftsfeldern als auch im Zentralbereich Treasury eingegangen.

Im Geschäftsfeld Kapitalmarkt ergeben sich Kontrahenten- und Emittentenrisiken aus den eingegangenen Devisen-, Wertpapierleihe-, Wertpapierpensions- und Derivategeschäften, dem Handel von Finanzinstrumenten sowie den Anfang 2016 vom Zentralbereich Treasury übernommenen Wertpapieranlagen der Deka-Gruppe, die nicht als Liquiditätsreserve zur Erfüllung regulatorischer Vorgaben dienen. Aus der Unterstützung von Sondervermögen und Sparkassen bei der Liquiditätsversorgung und -bewirtschaftung resultieren überdies bewusst eingegangene Risikokonzentrationen gegenüber Sparkassen, ausgewählten Kapitalmarktadressen und zentralen Kontrahenten. Diese werden sowohl einzeladressbezogen als auch über entsprechend diversifizierte Sicherheitenportfolios gesteuert.

Im Zentralbereich Treasury ergeben sich aufgrund des Geschäftsmodells hauptsächlich Konzentrationen gegenüber Finanzinstitutionen und öffentlichen Haushalten sowie bei regionaler Betrachtung gegenüber inländischen Adressen.

Im Geschäftsfeld Finanzierungen entstehen Adressenrisiken unter anderem aus Infrastruktur- und Transportmittelfinanzierungen. Zum Geschäftsfeld Finanzierungen zählen ebenfalls das Geschäft mit inländischen Sparkassen sowie Finanzierungen der öffentlichen Hand im Inland. Infolge des geringen Volumens der Finanzierungen im Geschäftsfeld im Verhältnis zum Gesamtkreditvolumen der Deko-Gruppe bestehen diesbezüglich keine Risikokonzentrationen. Durch die enge Einbindung in den Sparkassenverbund und die Geschäfte mit der inländischen öffentlichen Hand fokussiert sich das Geschäft auf Deutschland. Bedingt durch das Geschäftsmodell entsteht hierdurch eine Länderkonzentration. Zudem folgt aus der Eigentümerstruktur und der Funktion der Deko-Gruppe im Sparkassenverbund eine Branchenkonzentration auf Finanzinstitutionen.

Im Teilgeschäftsfeld Immobilienfinanzierung werden grundpfandrechtlich besicherte Kredite zur Finanzierung Cashflow-generierender Immobilien gewährt. Eine Ausnahme bilden Finanzierungen offener Immobilienfonds, wenn über die Abtretung der Aufwendungsersatzansprüche auf die Bonität des Sondervermögens abgestellt werden kann. Verlustrisiken, die aus Leistungsstörungen bei der Rückzahlung aus den Cashflows einer Immobilie bestehen, werden durch die Besicherung begrenzt. Aufgrund des insgesamt geringeren Finanzierungsvolumens sowie der breiten Diversifizierung des Portfolios ergeben sich keine Risikokonzentrationen.

Im Geschäftsfeld Wertpapiere erwachsen Adressenrisiken für die Deko-Gruppe vorrangig aus vertraglich bindenden Zusagen im Zusammenhang mit Garantiefonds- und Altersvorsorgeprodukten sowie den Eigenanlagen der DekoBank und der S Broker AG & Co. KG.

### **Steuerung und Limitierung**

Hinsichtlich der Steuerung des Adressenrisikos unterscheidet die Deko-Gruppe die übergreifende Analyse auf Gesamtportfolioebene und die operative Steuerung anhand eines mehrstufigen Systems volumenorientierter Limite.

#### **Portfoliomodell**

Ausgangspunkt der strategischen Analyse der Adressenrisiken ist die Kapitalallokation, die aus der Risikotragfähigkeitsrechnung der Deko-Gruppe abgeleitet wird. Sie bildet die Grundlage für die Begrenzung und monatliche Überwachung des Adressenrisikos auf Gesamtportfolioebene und auf Ebene einzelner Geschäftsfelder einschließlich des Zentralbereichs Treasury und des Nicht-Kerngeschäfts. Die Quantifizierung basiert auf dem Kreditportfoliomodell der Deko-Gruppe, anhand dessen das Verlustrisiko des Portfolios in Form eines Credit-Value-at-Risk (CVaR) für eine Haltedauer von einem Jahr sowie ein zum Zielrating der DekoBank konsistentes Konfidenzniveau von 99,9 Prozent (Liquidationsansatz) ermittelt werden. Risikokonzentrationen werden unmittelbar über das Modell berücksichtigt: Portfolios, die stärker auf einzelne Adressengruppen, Regionen oder Branchen konzentriert sind, ziehen eine höhere ökonomische Kapitalbindung nach sich als solche mit stärkerer Granularität. Die einzelnen Risikobeiträge werden monatlich gewürdigt und sind die Grundlage für übergreifende Steuerungsentscheidungen.

#### **Operative Steuerungsmitte**

Für die tägliche operative Steuerung greift die Deko-Gruppe auf ein System aus festen, sich jeweils ergänzenden volumenbasierten Limiten zurück. Angesichts der im Geschäftsmodell begründeten Konzentration auf bestimmte Adressengruppen, Regionen und Branchen kommt der Limitierung des unbesicherten Volumens (Nettolimitierung) sowie des internen Rahmens (Bruttolimitierung) eine zentrale Bedeutung zu. Die Höhe der Limite orientiert sich maßgeblich am internen Rating der entsprechenden Adressen. Zur Begrenzung der Konzentration sind zusätzliche Zielgrößen für die maximal zulässigen Limite je Einzeladresse definiert. Ab einer gewissen Höhe unterliegen die aus geschäftspolitischer Sicht besonders bedeutsamen Adressen (Klumpen) zudem einer erweiterten Berichterstattung. Weitere Mindestanforderungen an die Qualität der hereingenommenen Sicherheiten gelten für die besonders bedeutsamen Repo-/Leihgeschäfte. Vorgaben hierzu sind in der Collateral Policy enthalten. Des Weiteren erfolgt für Repo-/Leihgeschäfte auch eine Begrenzung der Verwertungsrisiken für potenzielle Wertschwankungen der zugrunde liegenden Wertpapiere mittels ergänzender Limite.

Kreditgeschäfte, welche mit besonderen Projekt-, Nachhaltigkeits- oder Reputationsrisiken verbunden sind, werden nicht eingegangen. Überdies wurden detaillierte Risikodeterminanten und Mindeststandards für die einzelnen Finanzierungsklassen festgelegt.

Die explizite Limitierung von Länderrisiken dient dazu, Positionen in Ländern mit erhöhtem Risiko effektiv zu begrenzen. Lediglich die Risikoposition gegenüber Deutschland ist nicht Gegenstand der Limitierung.

Im Privatkunden-Kreditgeschäft sind die Adressenrisiken durch die Sicherheitenstellung begrenzt.

#### **Quantifizierung von Adressenrisiken**

Bei der Ermittlung der Brutto-Adressenrisikoposition werden überwiegend Marktwerte sowie ausstehende Forderungsbeträge angesetzt. Vorleistungsrisiken und offene Posten werden in Höhe des ausstehenden Forderungsbetrags angerechnet. Durch Abzug bestimmter insolvenzfester Sicherheiten errechnet sich die adjustierte Bruttoposition. Die Netto-Gesamtposition ergibt sich nach Abzug zusätzlicher Sicherheiten und risikomindernder Positionen, wobei sich der Wertansatz der Sicherheiten nach den jeweils intern gültigen Regelungen bestimmt.

Im Sinne der Konsistenz von Strategiesystem, Steuerungsinstrumenten und Risikoberichterstattung sind die Volumenbegriffe für die Risikoberichterstattung, das Brutto- beziehungsweise Netto-Kreditvolumen, eng an die für die Limitierung genutzten Größen adjustierte Bruttoposition beziehungsweise Netto-Gesamtposition angeglichen. Die im Folgenden dargestellten Brutto- beziehungsweise Netto-Kreditvolumina beziehen sich auf die angepassten Größen.

Die Beurteilung der Adressenrisiken für Einzelkreditnehmer erfolgt unter anderem mithilfe von internen Ratingssystemen. Die Kreditnehmer werden dabei einer internen Ratingklasse mit entsprechenden Schätzungen zur Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default – PD) zugeordnet.

Die aktuell verwendeten Ratingmodule sind auf die verschiedenen Forderungsklassen, unter anderem auf Unternehmen, Banken, Staaten sowie Spezial- und Projektfinanzierungen, zugeschnitten. Darunter sind klassische Scorecard-Module, in deren Rahmen eine Bonitätseinschätzung auf Basis aktueller quantitativer und qualitativer Kreditnehmermerkmale vorgenommen wird. Verwendet werden ebenfalls simulationsbasierte Module, bei denen die Ausfallwahrscheinlichkeit anhand simulierter Makro- und Mikroszenarien der relevanten Risikotreiber hinsichtlich der zu erwartenden Cashflows geschätzt wird. Neben den genannten Modulen sind für bestimmte Finanzierungsarten Expertenverfahren im Einsatz.

Zur Messung von Transferrisiken bei Zahlungsverpflichtungen, die aus Sicht des Schuldners auf Fremdwährung lauten, wird das Kreditnehmerrating vom Länderrating beeinflusst.

Alle im Einsatz befindlichen Ratingmodule sind als Ein-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeiten kalibriert. Die Zuordnung der mit den Ausfallwahrscheinlichkeiten korrespondierenden Ratingklassen erfolgt mittels der DSGVO-Masterskala. Diese dient als einheitliche Bezugsgröße einer differenzierten Bonitätsbeurteilung. Die DSGVO-Masterskala sieht insgesamt 21 Ratingklassen für nicht ausgefallene und drei Ratingklassen für ausgefallene Kreditnehmer vor.

Die Adressenrisiken aus Portfoliosicht werden mithilfe des intern entwickelten Kreditportfoliomodells berechnet. Dieses basiert im Kern auf einem Credit-Metrics-Ansatz. Neben den Ausfallrisiken werden auch Risiken durch Ratingmigrationen berücksichtigt. Die Wahrscheinlichkeitsverteilung für Wertveränderungen des Kreditportfolios wird durch eine Monte-Carlo-Simulation erzeugt.

Als wesentliches Ergebnis wird ein CVaR mit einer Haltedauer von einem Jahr und einem Konfidenzniveau von 95,0 Prozent (Fortführungsansatz) beziehungsweise 99,9 Prozent (Liquidationsansatz) ermittelt. Risikokonzentrationen werden dabei über die Abhängigkeitsstruktur der Risikofaktoren berücksichtigt. Im gewählten Modellierungsansatz werden insbesondere Abhängigkeiten unter krisenhaften Ereignissen berücksichtigt. Ergänzend zum CVaR wird der Expected Shortfall (ES) berechnet.

Die in die Kalkulation der erwarteten Eigenkapitalrendite einbezogenen Standardrisikokosten basieren auf einem Expected-Loss-Ansatz und beziehen die Ausfallwahrscheinlichkeit, die Verlustrate sowie die Laufzeit der Geschäfte

ein. Zur Bestimmung der Eigenkapitalkosten werden nach Einzelgeschäften differenzierte Risikobeträge sowie die korrespondierenden Branchen- und Regionenzuordnungen genutzt. Durch die Berücksichtigung der Eigenkapitalkosten in der Konditionengestaltung bei Krediten werden Risikokonzentrationen bei Einzeladressen (Klumpen), Regionen und Branchen einbezogen.

### **Steuerung und Überwachung von Adressenrisiken**

Das auf der Basis des CVaR ermittelte Adressenrisiko der Deka-Gruppe wird unmittelbar dem allozierten Risikokapital (Risikoappetit) gegenübergestellt. Auf diese Weise werden die Risiken der Adressen auf Basis einer Rückverteilung des CVaR auf einzelne Geschäfte und einer erneuten Aggregation zu Geschäftsfeldern überwacht.

Die Steuerung der Adressenrisikoposition erfolgt anhand der volumenabhängigen Limitierung der Nettoposition sowie der adjustierten Bruttoposition. Für jeden Kreditnehmer sowie jede Kreditnehmereinheit ist vor Abschluss eines Kreditgeschäfts ein vom jeweiligen Kompetenzträger genehmigtes Netto-Gesamtlimit einzurichten.

Zusätzlich ist – bis auf wenige definierte Ausnahmen – für jede Kreditnehmereinheit ein Bruttolimit festzusetzen. Das kreditnehmerbezogene Netto-Gesamtlimit wird in Teillimite für das Positionsrisiko und das Vorleistungsrisiko sowie das PFE-Risiko aufgeteilt.

Ergänzend zur volumenabhängigen Limitierung verwendet die Deka-Gruppe Schwellenwerte für Risikokonzentrationen gegenüber Einzeladressen, sogenannte Klumpen. Hierdurch werden große Engagements angemessen in weitere prozessuale Vorkehrungen und Überwachungsroutrinen für Risikokonzentrationen einbezogen. Schwellenwerte für Branchen sind aufgrund des spezifischen Geschäftsmodells der Deka-Gruppe nicht aussagekräftig und werden daher nicht betrachtet.

Die Überwachung der Limite erfolgt im Bereich Risikocontrolling anhand des zentralen Limitüberwachungssystems auf Ebene der Kreditnehmereinheiten sowie auf Ebene der Kreditnehmer. Über ein umfassendes und marktinduziertes Frühwarnsystem ist sichergestellt, dass die limitierten Einzeladressen überwacht werden können und bei außergewöhnlichen Entwicklungen frühzeitig gegengesteuert werden kann. Auf Portfolioebene findet zudem eine Analyse der bedeutendsten Kreditnehmer und Branchen auf der Basis des CVaR statt.

Die maximale Höhe der Länderlimite ergibt sich aus einer Limitmatrix, deren Berechnungslogik auf dem Foreign-Currency(FC)-Länderrating und dem Bruttoinlandsprodukt basiert. Innerhalb der Limitmatrix werden die einzelnen Länderlimite vom Länderrisiko-Ausschuss genehmigt. Die Überwachung der Einhaltung der einzelnen Länderlimite erfolgt durch den Bereich Risikocontrolling. Überziehungen werden unverzüglich an die Mitglieder des Länderrisiko-Ausschusses sowie die Einheit Kreditrisikomanagement Kapitalmarkt berichtet. Letztere dient im Rahmen der Länderlimitierung als Evidenzstelle. Aus Portfoliosicht findet ergänzend eine Analyse der bedeutendsten Länder beziehungsweise Regionen auf der Basis des CVaR statt.

Für die hereingenommenen Sicherheiten im Rahmen von Kredit- und Handelsgeschäften hat die Deka-Gruppe umfangreiche Bearbeitungs- und Bewertungsgrundsätze vorgegeben. So unterliegt die Überprüfung der Bewertung der im Kreditgeschäft hereingenommenen Garantien und Bürgschaften, Grundpfandrechte auf Gewerbe- und Wohnimmobilien sowie Registerpfandrechte und Forderungsabtretungen grundsätzlich einem jährlichen Turnus. Der Wertansatz der Sicherheiten inklusive zu berücksichtigender Abschläge orientiert sich hier für Garantien und Bürgschaften vor allem an der Bonität des Sicherheitengebers, bei Sachsicherheiten am Markt- oder Verkehrswert beziehungsweise am Beleihungswert des finanzierten Objekts.

Im Fokus der Steuerung und Überwachung stehen überdies entsprechende finanzielle Sicherheiten in Form von Wertpapieren, die im Rahmen des Repo-/Leihgeschäfts hereingenommen werden und die im Vergleich zum Kreditgeschäft den weitaus größten Anteil am Sicherheitenportfolio haben.

Im Rahmen der Collateral Policy sind Mindestanforderungen für Kontrahenten und für von Kontrahenten entliehene Wertpapiere beziehungsweise erhaltene Wertpapiersicherheiten bei Repo-/Leihgeschäften vorgegeben. Zusätzlich werden Risikokonzentrationen anhand von Konzentrationslimiten für Aktien und Rentenpapiere sowie rating-abhängigen Volumenbeschränkungen je Kontrahent begrenzt.

Für die Einhaltung der Anforderungen der Collateral Policy ist das Geschäftsfeld Kapitalmarkt verantwortlich, operativ unterstützt durch die Einheit Sicherheitenmanagement Kapitalmarkt. Eine handelsunabhängige Kontrolle erfolgt täglich durch das Risikomanagement Kapitalmarktgeschäft. Darüber hinaus wird monatlich eine Analyse der Sicherheiten an das MKAP berichtet.

#### **Durchführung von Stresstests**

Neben den risikoartenübergreifenden makroökonomischen Stresstests werden speziell für das Adressenrisiko weitere Sensitivitätsanalysen durchgeführt. Szenarien sind beispielsweise eine Ratingherabstufung für öffentliche Haushalte beziehungsweise Landesbanken und Sparkassen sowie die Erhöhung von Verlustquoten oder die Nicht-Berücksichtigung bestimmter Sicherheiten. Die Ergebnisse der Stresstests werden quartalsweise ermittelt und an den Stresstesting-Ausschuss, den Vorstand sowie an den Prüfungs- und Risikoausschuss und den Verwaltungsrat berichtet. Sie erlauben so ein möglichst frühzeitiges Identifizieren von Handlungsfeldern im Fall sich abzeichnender Krisensituationen.

#### **Ausfallüberwachung**

Die operative Verantwortung für die Überwachung und Steuerung der Beobachtungs- und Intensivbetreuungsfälle liegt beim Monitoring-Ausschuss. Hier erfolgen die Festlegung von Frühwarnindikatoren und Kriterien zur Einstufung in unterschiedliche Betreuungsstufen.

Für die Überwachung und Steuerung der Sanierungs- und Abwicklungsfälle liegt die operative Verantwortung beim Risk Provisioning Komitee. Dieses verantwortet ebenso die regelmäßige Analyse und Auseinandersetzung mit Sachverhalten im Zusammenhang mit der Planung, Überwachung und Steuerung der Risikovorsorge.

Zur Bildung der bilanziellen Risikovorsorge werden Kreditforderungen, bei denen objektive Hinweise auf eine Wertminderung bestehen, einzeln auf ihre Werthaltigkeit überprüft. Stellt die DekaBank dabei einen Wertberichtigungsbedarf fest, so bildet sie Einzelwertberichtigungen in entsprechender Höhe. Bei nicht einzelwertberichtigten Forderungen wird dem Ausfallrisiko und dem Transferrisiko durch Bildung von Portfoliowertberichtigungen Rechnung getragen. Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken im Kreditportfolio betreffen Wertminderungen, die zum Bilanzstichtag bereits eingetreten, jedoch noch nicht bekannt sind. Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken sind grundsätzlich ab einem internen Rating von 10 gemäß DSGVO-Masterskala zu bilden (zur Bildung der Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken siehe Konzernanhang). Abweichungen sind im Einzelfall zu begründen. Bei Ländern mit einem besseren Rating kann einfallbezogen eine Wertberichtigung vorgenommen werden. Die Bildung von Rückstellungen erfolgt zur Berücksichtigung der Bonitätsrisiken im außerbilanziellen Kreditgeschäft.

#### **Aktuelle Risikosituation**

Das auf Basis des Credit-Value-at-Risk (CVaR) ermittelte Adressenrisiko (Konfidenzniveau 99,9 Prozent, Halte-dauer ein Jahr) hat sich zum Ende des Geschäftsjahres 2016 deutlich auf 1.156 Mio. Euro reduziert (Ende 2015: 1.357 Mio. Euro) und weist wie schon in den Vorjahren ein moderates Auslastungsniveau auf. Der Abbau von Darlehensbeständen und Bondpositionen insbesondere bei Strategischen Anlagen sowie gesunkene Migrationsrisiken trugen maßgeblich zum Rückgang des CVaR bei. Zusätzlich wirkte sich die Materialisierung von Risiken durch Bildung von Einzelwertberichtigungen auf Altkredite in der Schiffsfinanzierung risikomindernd aus. Risiko-steigernde Effekte, die unter anderem aus der Integration des S Broker sowie selektiven Ratingverschlechterungen resultierten, wurden überkompensiert. Bei Betrachtung der Risikolage des Klumpenportfolios auf Basis der Expected-Shortfall-Rückverteilung ergibt sich im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls ein spürbarer Rückgang, wobei sich die Zahl der Klumpenadressen auch deutlich verringerte. Mit der Reorganisation der Treasury-Portfolios war ein Transfer des anteiligen CVaR ins Geschäftsfeld Kapitalmarkt verbunden. Daneben ergaben sich Verschiebungen vom Nicht-Kerngeschäft zum Geschäftsfeld Finanzierungen durch die Umbuchung von Darlehen.

Das Brutto-Kreditvolumen lag zum Jahresende 2016 mit 124,3 Mrd. Euro unter dem Vorjahreswert (142,3 Mrd. Euro). Im Risikosegment Finanzinstitutionen, auf das nahezu die Hälfte des Bruttovolumens entfiel, führten speziell der Abbau von Geldmarktpapieren sowie eine Rückführung des Reverse-Repo-Volumens im Geschäftsfeld Kapitalmarkt, unter anderem mit zentralen Kontrahenten, zu einem Rückgang. Das verringerte Kreditvolumen bei Sparkassen spiegelt deren rückläufige Liquiditätsnachfrage wider. Im Segment Öffentliche Hand Inland

wurden insbesondere Positionen in Anleihen und Geldmarktpapieren öffentlicher Adressen abgebaut. Darüber hinaus nahm auch das Brutto-Kreditvolumen im Risikosegment Fonds ab, welches durch das geringere Repo-Leihe-Volumen bedingt war. Die übrigen Risikosegmente verzeichneten zusammengenommen einen leichten Rückgang des Brutto-Kreditvolumens.

Der Anteil des Schiffsportfolios am Brutto-Kreditvolumen lag bei 1,3 Prozent (Ende 2015: 1,2 Prozent). Aufgrund der ausbleibenden Erholung der Charraten in bestimmten Segmenten bestehen in diesem Teilportfolio erhöhte Ausfallrisiken, denen mit einer entsprechenden Erhöhung der Risikovorsorge Rechnung getragen wurde. Aufgrund des schwierigen Marktumfelds wird das Schiffskreditportfolio laufend überwacht und eng begleitet.

#### Brutto-Kreditvolumen (Abb. 25)

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015
Finanzinstitutionen	57.619	67.673
Öffentliche Hand Inland	12.364	15.112
Unternehmen	11.812	11.823
Sparkassen	10.511	14.585
Fonds (Geschäfte und Anteile)	13.567	14.500
Immobilienrisiken	7.364	7.122
Transport- und Exportfinanzierungen	5.295	5.293
Energie- und Versorgungsinfrastruktur	1.342	1.327
Sonstige	4.463	4.910
<b>Gesamt</b>	<b>124.336</b>	<b>142.344</b>

Wegen des hohen Anteils an besichertem Geschäft lag das Netto-Kreditvolumen mit 49,9 Mrd. Euro (Ende 2015: 59,3 Mrd. Euro) um mehr als 74 Mrd. Euro unter dem Brutto-Kreditvolumen. Der gegenüber dem Brutto-Kreditvolumen überproportionale Rückgang ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass der Abbau des besicherten Reverse-Repo-Geschäfts in der Nettobetrachtung nicht zum Tragen kam. Gleiches gilt für den Rückgang gedeckter Anleihen und Pfandbriefe im Risikosegment Öffentliche Hand Inland. Daneben wirkten sich die vorgenannten Veränderungen im Brutto-Kreditvolumen auch im Netto-Kreditvolumen entsprechend aus.

Das Nicht-Kerngeschäft wies brutto wie netto lediglich ein Kreditvolumen von 0,8 Mrd. Euro auf (Ende 2015: 1,1 Mrd. Euro). Damit wurden in den zurückliegenden Jahren mehr als 90 Prozent des ursprünglichen Kreditvolumens entsprechend der Kreditrisikostategie vermögenswährend abgebaut.

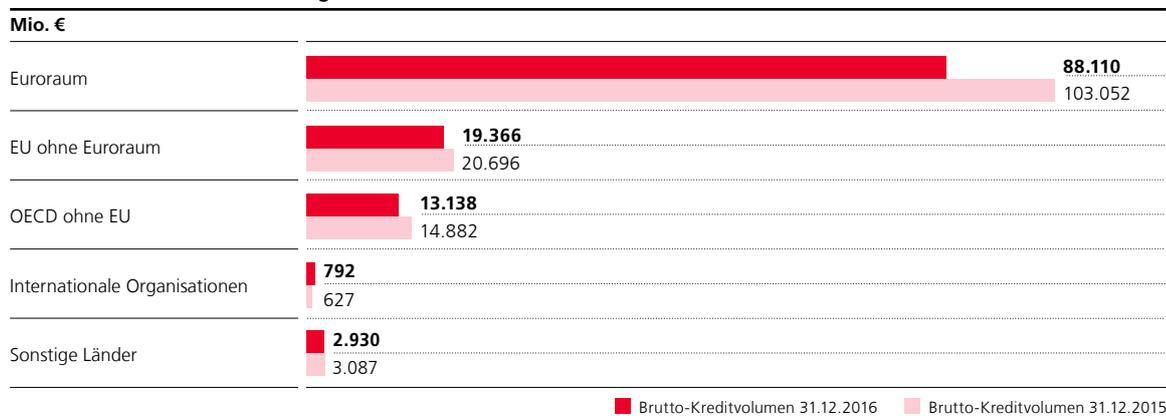
#### Netto-Kreditvolumen (Abb. 26)

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015
Finanzinstitutionen	16.259	21.979
Öffentliche Hand Inland	3.646	2.948
Unternehmen	6.342	6.162
Sparkassen	9.894	14.180
Fonds (Geschäfte und Anteile)	7.630	7.348
Immobilienrisiken	1.258	1.541
Transport- und Exportfinanzierungen	938	672
Energie- und Versorgungsinfrastruktur	1.327	1.298
Sonstige	2.637	3.143
<b>Gesamt</b>	<b>49.931</b>	<b>59.272</b>

Das Kreditportfolio blieb im Berichtszeitraum weiter stark auf den Euroraum konzentriert, dessen Anteil am Brutto-Kreditvolumen jedoch auf 70,9 Prozent zurückging (Ende 2015: 72,4 Prozent). Wesentliche Gründe waren der Abbau von Anleihepositionen, die rückläufige Liquiditätsnachfrage bei Sparkassen sowie die Rückführung des Reverse-Repo-Volumens mit zentralen Kontrahenten. Im Zuge dessen nahm auch das auf Deutschland entfallende Volumen um 10,3 Mrd. Euro auf 54,5 Mrd. Euro ab. Auf das nach Brutto-Kreditvolumen zweit- und

drittgrößte Land im Euroraum – Luxemburg und Frankreich – entfallen 11,4 Prozent beziehungsweise 5,3 Prozent des gesamten Brutto-Kreditvolumens. Das auf Luxemburg entfallende Brutto-Kreditvolumen ging um 1,1 Mrd. Euro auf 14,2 Mrd. Euro insbesondere aufgrund verminderter Leihe-Geschäfte mit eigenen Sondervermögen zurück. Durch sowohl rückläufige Geldmarktpapiere als auch verringertes Repo-Volumen ging das dem Land Frankreich zugeordnete Brutto-Kreditvolumen um 3,6 Mrd. Euro auf 6,6 Mrd. Euro zurück. Auch in den übrigen Staaten des Euroraums verringerte sich das Volumen. In den EU-Staaten außerhalb des Euroraums reduzierte sich das Brutto-Kreditvolumen maßgeblich aufgrund des Abbaus von Geldmarktpapieren mit britischen Kontrahenten. Damit ist auch das dem Land Großbritannien zugeordnete Brutto-Kreditvolumen um 6,9 Prozent auf 17,6 Mrd. Euro zurückgegangen. In den OECD-Staaten außerhalb der Europäischen Union ging das Brutto-Kreditvolumen – vorwiegend wegen eines reduzierten Repo-Leihe-Volumens mit Schweizer Kontrahenten – zurück.

#### Brutto-Kreditvolumen nach Regionen (Abb. 27)



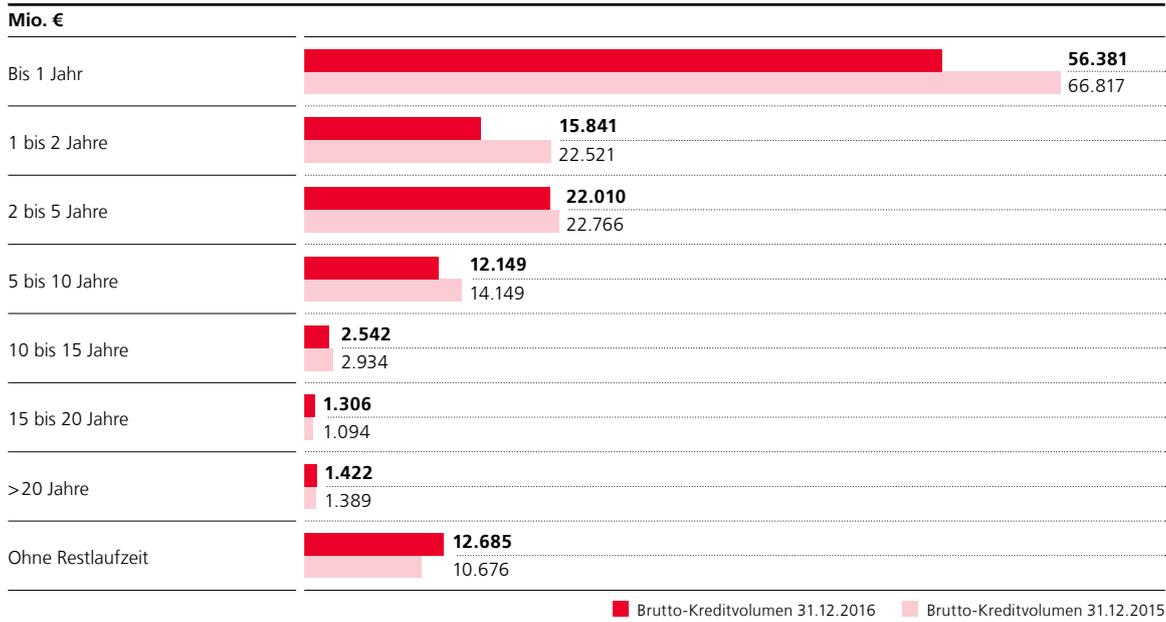
Das auf Kreditnehmer in den Ländern Italien, Spanien, Irland und Portugal entfallende Brutto-Kreditvolumen hat sich gegenüber dem Jahresende 2015 (3,8 Mrd. Euro) geringfügig erhöht. Insgesamt entfielen zum Stichtag 4,1 Mrd. Euro beziehungsweise 3,3 Prozent (Ende 2015: 2,7 Prozent) des gesamten Brutto-Kreditvolumens auf die den vorgenannten Ländern zugeordneten Adressen. Gegenüber Kreditnehmern, die dem Risikoland Griechenland zugeordnet werden, bestand nach wie vor kein direktes Kreditvolumen. Das auf Adressen in Russland entfallende Brutto-Kreditvolumen in Höhe von insgesamt 0,3 Mrd. Euro (Ende 2015: 0,5 Mrd. Euro) ist zu rund 81 Prozent mit ECA-Garantien der Bundesrepublik Deutschland besichert. In der Ukraine ist die DekaBank weiterhin nicht engagiert.

#### Brutto-Kreditvolumen nach PIIGS-Staaten und Branchen zum 31.12.2016 (Abb. 28)

Mio. €	Griechenland	Irland	Spanien	Italien	Portugal	Gesamt
Zentralstaat	0	20	328	254	17	618
Öffentliche Hand	0	0	0	0	0	0
Banken	0	0	1.515	509	0	2.024
Unternehmen	0	505	294	476	0	1.276
Rest	0	0	74	70	0	144
<b>Gesamtergebnis</b>	<b>0</b>	<b>525</b>	<b>2.212</b>	<b>1.308</b>	<b>17</b>	<b>4.062</b>
<b>Veränderung gegenüber Vorjahr</b>						
Zentralstaat	0	-12	186	-107	0	67
Öffentliche Hand	0	0	0	0	0	0
Banken	0	0	346	-272	0	74
Unternehmen	0	59	43	71	0	173
Rest	0	0	-9	-17	0	-26
<b>Gesamtergebnis</b>	<b>0</b>	<b>47</b>	<b>565</b>	<b>-325</b>	<b>0</b>	<b>288</b>

Der Schwerpunkt des Brutto-Kreditvolumens lag unverändert im kurzfristigen Bereich. Der Anteil der Geschäfte mit einer Restlaufzeit von unter einem Jahr nahm im Berichtsjahr von 46,9 Prozent auf 45,3 Prozent ab. Darin kommt unter anderem die nach wie vor zentrale Funktion der Deko-Gruppe im Rahmen der kurzfristigen Liquiditätsversorgung der Sparkassen-Finanzgruppe zum Ausdruck. Der Anteil von Laufzeiten ab zehn Jahren lag dagegen bei 4,2 Prozent (Vorjahr: 3,8 Prozent). Die durchschnittliche juristische Restlaufzeit des Brutto-Kreditvolumens betrug 2,8 Jahre und erhöhte sich damit gegenüber dem Jahresende 2015 geringfügig um 0,2 Jahre.

#### Brutto-Kreditvolumen nach Restlaufzeiten (Abb. 29)



Die Risikokonzentration des Kreditportfolios hat sich im Berichtsjahr deutlich verringert und wird – auch in Anbetracht der Bonitätseinschätzung der bedeutenden Adressen – unverändert als angemessen und vertretbar eingestuft. Zum Bilanzstichtag 2016 entfielen 19,6 Prozent (Ende 2015: 29,2 Prozent) des Brutto-Kreditvolumens auf Kreditnehmereinheiten mit einem Bruttolimit von mindestens 2,5 Mrd. Euro beziehungsweise mit einem Nettogesamtlimit von mindestens 1,0 Mrd. Euro (Klumpenadressen). Dabei wirkte sich die Verringerung der Anzahl der Klumpenadressen wegen diverser Limitreduzierungen ebenso aus wie die Einstufung einer Adresse als zentrale Gegenpartei, womit diese Adresse als Ausnahme gewertet wurde. 33,8 Prozent des Klumpenportfolios betrafen Adressen der inländischen öffentlichen Hand, Sparkassen und sonstige Verbundpartner.

Neben den Geschäften mit zentralen Kontrahenten entfallen die großvolumigen Kredite vorwiegend auf besicherte Geschäfte wie größtenteils mit Wertpapieren besicherte Repo-/Leihegeschäfte, Derivategeschäfte, welche unter Aufrechnungsvereinbarungen abgeschlossen wurden, sowie gedeckte Wertpapiere in Form von Pfandbriefen oder Wertpapieren, bei denen die Bundesrepublik Deutschland entweder Emittent oder Gewährträger ist. Aufgrund der umfassenden Besicherung entfielen lediglich 12,6 Prozent des Netto-Kreditvolumens auf Klumpenadressen.

Die durchschnittliche Ratingnote des Brutto-Kreditvolumens lag wie schon zum Bilanzstichtag 2015 bei der Ratingnote 3 gemäß DSGV-Masterskala. Die Ausfallwahrscheinlichkeit blieb nahezu unverändert und belief sich auch per Ende 2016 auf 16 bps. In der Nettobetrachtung blieb das Rating ebenfalls stabil bei Ratingnote 3 mit einer Ausfallwahrscheinlichkeit von 17 bps (Ende 2015: 18 bps). Damit ist das für das Gesamtportfolio angestrebte Zielrating (Investmentgrade) weiter erreicht. Das gegenüber dem Stand zur Jahresmitte 2016 (brutto: Ratingnote 2, netto: Ratingnote 3) wieder leicht verschlechterte Rating ist maßgeblich auf den Positionsabbau von Geldmarktpapieren, rückläufige Repo-Geschäfte mit guten Adressen sowie eine geringere Liquiditätsnachfrage seitens der mit Bestrating ausgestatteten Sparkassen zurückzuführen. Daneben wirkten sich auch vereinzelte Bonitätsverschlechterungen bei Schiffsfinauzierungen aus. In Summe ergab sich daraus bei den Ratingmigrationen ein leichter Überhang der negativen Veränderungen. Etwa 82,1 Prozent des Netto-Kreditvolumens blieben in der nach Ratingklassen gruppierten Verteilung im Vergleich zum Jahresende 2015 unverändert.

**Netto-Kreditvolumen nach Risikosegmenten und Rating** (Abb. 30)

Mio. €	Ø PD		Ø-Rating		Ø PD		Ø-Rating	
	in bps	31.12.2016	31.12.2016	in bps	31.12.2015	31.12.2015	31.12.2015	
Finanzinstitutionen	20	3	16.259	18	3	21.979		
Sparkassen	1	AAA	9.894	1	AAA	14.180		
Unternehmen	14	2	6.342	19	3	6.162		
Öffentliche Hand Ausland	5	A+	1.887	6	A+	2.284		
Öffentliche Hand Inland	1	AAA	3.646	1	AAA	2.948		
Verkehrs- und Sozialinfrastruktur	39	5	568	35	5	628		
Transport- und Exportfinanzierungen	284	10	938	612	12	672		
Energie- und Versorgungsinfrastruktur	71	6	1.327	61	6	1.298		
Immobilienrisiken	18	3	1.258	16	3	1.541		
Retail	5	A+	141	6	A+	157		
Fonds (Geschäfte und Anteile)	14	2	7.630	15	3	7.348		
Beteiligungen	26	4	41	18	3	75		
<b>Gesamtergebnis</b>	<b>17</b>	<b>3</b>	<b>49.931</b>	<b>18</b>	<b>3</b>	<b>59.272</b>		

**Operationelle Risiken****Strategischer Rahmen und Verantwortlichkeiten**

Die von der Deko-Gruppe festgelegte Strategie zum Umgang mit operationellen Risiken (OR-Strategie) bildet die Grundlage für die Organisation des Managements operationeller Risiken. Sie legt die Rahmenbedingungen für den gruppenweiten Aufbau und Betrieb eines einheitlichen Systems zur Identifizierung, Bewertung, Überwachung und Steuerung operationeller Risiken fest. Die OR-Strategie gilt übergreifend für alle organisatorischen Einheiten der Deko-Gruppe.

**Rollen und Verantwortlichkeiten**

Aufgrund des prozessspezifischen Charakters der operationellen Risiken (OR) verfolgt die Deko-Gruppe zu deren Identifikation, Bewertung und Steuerung einen dezentralen Ansatz. Dieser basiert auf einem koordinierten Zusammenwirken der nachfolgend dargestellten Einheiten.

Der Vorstand trägt die Gesamtverantwortung für den adäquaten Umgang mit operationellen Risiken in der Deko-Gruppe. Insofern ist er insbesondere zuständig für die Festlegung und regelmäßige Überprüfung der OR-Strategie, die Sicherstellung der notwendigen Rahmenbedingungen für deren gruppenweite Implementierung und den Beschluss von Maßnahmen zur OR-Steuerung auf Ebene der Deko-Gruppe.

Die Einheit Controlling Risikotragfähigkeit & operationelle Risiken ist für die zentralen Komponenten des OR-Controllings in der Deko-Gruppe verantwortlich. Ihr obliegen vor allem die Methodenhoheit für das OR-Management, die unabhängige OR-Berichterstattung und die fachliche Betreuung der hierfür benötigten Infrastruktur.

Die dezentrale Risikoidentifikation, -messung und -steuerung wird innerhalb der einzelnen Einheiten der Deko-Gruppe durch verschiedene Rollen wahrgenommen. Während die Bereichsleiter für die Umsetzung der Vorgaben aus der OR-Strategie und die eigentliche Steuerung der operationellen Risiken zuständig sind, obliegt den OR-Managern die Verantwortung für die dezentrale Anwendung entwickelter Methoden, insbesondere die Sicherstellung konsistenter Risikoeinschätzungen. Unterstützt werden die OR-Manager durch Assessoren, welche als Prozessexperten OR-Schadensszenarien im Rahmen von Self Assessments identifizieren und bewerten, sowie durch Schadensfallerfasser.

### **Querschnittsfunktionen**

Neben den vom zentralen OR-Controlling in der DekaBank verantworteten Methoden spielen verschiedene spezialisierte Querschnittsfunktionen der Deka-Gruppe eine wesentliche Rolle bei der Identifizierung, Bewertung und Steuerung operationeller Risiken.

Der Zentralbereich Revision nutzt im Rahmen seiner Aufgaben auch Informationen des OR-Controllings wie zum Beispiel Risikoszenarien und Schadensfälle als unterstützende Informationen bei der Prüfungsplanung und -vorbereitung. Im Gegenzug wird das OR-Controlling von der Internen Revision bei Prüfungsfeststellungen mit Bezug zu operationellen Risiken oder Schadensfällen eingebunden.

Der Zentralbereich Compliance und das OR-Controlling arbeiten – gemeinsam mit Vertretern der Geschäftsfelder und Zentralbereiche – bei der jährlichen Identifikation und Bewertung von Szenarien zu sonstigen strafbaren Handlungen (beispielsweise Betrug durch Mitarbeiter) im Rahmen des Forum Fraud Prevention eng zusammen. Das OR-Controlling stellt dabei als Ideengeber Informationen zu Schadensfällen und erfassten Betrugsszenarien für dieses Forum bereit und übernimmt die erarbeiteten Bewertungen als Szenarioanalysen in den OR-Bestand.

Der Datenschutzbeauftragte wirkt auf die Einhaltung der Gesetze und Vorschriften über den Datenschutz in der Deka-Gruppe hin. Dies geschieht insbesondere durch die Überwachung der ordnungsgemäßen Anwendung der Datenverarbeitungsprogramme, mit deren Hilfe personenbezogene Daten verarbeitet werden sollen. Zusätzlich macht er die Mitarbeiter, die personenbezogene Daten verarbeiten, durch geeignete Maßnahmen mit den Vorschriften und besonderen Erfordernissen des Datenschutzes vertraut.

Die Einheit IT-Sicherheit & Business Continuity Management unterstützt bei der Umsetzung der Sicherheitsanforderungen an die IT sowie federführend bei der Definition und Umsetzung eines gruppenweiten Business Continuity Managements (BCM). Das BCM beinhaltet alle Notfallvorsorgemaßnahmen zum Schutz der Deka-Gruppe vor Schäden durch Geschäftsprozessunterbrechung bei Notfällen und Krisen und dient insofern auch der Minimierung operationeller Risiken.

### **Eingesetzte Methoden**

Die Deka-Gruppe setzt verschiedene Methoden zum Management und Controlling operationeller Risiken ein, welche auf Basis unterschiedlicher Ansätze zusammengenommen ein umfassendes Bild sowohl der aktuellen Risikosituation als auch der erwarteten Risikoentwicklung ermöglichen.

Bei den Methoden handelt es sich für die zukunftsgerichtete Sicht (ex-ante) um das Self Assessment und die Szenarioanalyse sowie auf vergangenheitsorientierter Seite (ex-post) um die gruppenweite Schadensfallerhebung.

Das Self Assessment basiert auf detaillierten OR-Schadensszenarien und wird mindestens einmal jährlich durchgeführt. Neben der Beschreibung und Bewertung der Risiken hinsichtlich Schadenshöhe und Eintrittshäufigkeit erfolgt in diesem Kontext die Identifikation geeigneter risikomindernder Maßnahmen.

Die Szenarioanalyse dient der detaillierten Untersuchung und Bewertung von sehr seltenen, aber mit potenziell extremen Verlusten verbundenen OR-Schadensereignissen, die aufgrund ihres einheitenübergreifenden Charakters beziehungsweise ihres potenziell hohen Maximalschadens nicht adäquat über das Self Assessment abgebildet werden können. Dabei fließen Geschäftsumfeld- und interne Kontrollfaktoren als regelmäßig aktualisierte Risikoindikatoren in die Bewertung der Szenarioanalysen ein, erhöhen damit deren Risikosensitivität und unterstützen die zeitnahe Identifikation von Entwicklungen sowie die Ableitung steuerungsrelevanter Impulse.

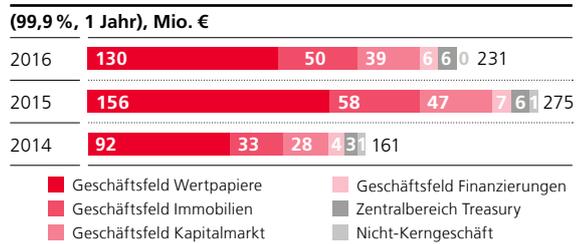
Mithilfe der zentralen Schadensfalldatenbank werden OR-Schadensfälle ab einer Bagatellgrenze, die sich auf Ebene der Deka-Gruppe auf 5.000 Euro brutto beläuft, strukturiert erfasst. Hier erfolgt neben der Beschreibung des Schadens auch eine Dokumentation der Ursachen und geeigneter Maßnahmen zur Vermeidung zukünftiger Fälle. Erwartete Schadensminderungen werden nur im Falle buchungswirksamer Verlustminderungen berücksichtigt. Erkenntnisse der Schadensfallerhebung werden zur Validierung der Risikoeinschätzung im Rahmen der Self Assessments genutzt.

Zur Bestimmung des ökonomischen Kapitalbedarfs für operationelle Risiken verwendet die Deka-Gruppe einen aufsichtsrechtlich anerkannten fortgeschrittenen Messansatz (AMA). Hierbei wird das operationelle Risiko der Bank im Rahmen eines Verlustverteilungsansatzes auf Grundlage der beschriebenen Methoden sowie von externen Verlustdaten zur Ergänzung der internen Verlustdatensammlung quantifiziert. Die ermittelten Value-at-Risk-Werte fließen sowohl in die aufsichtsrechtliche Eigenmittelanforderung als auch in die interne Risikotragfähigkeitsanalyse der Deka-Gruppe ein. Während für Letztere zum Bilanzstichtag 2015 noch ein pauschaler Aufschlag zur Berücksichtigung der risikosteigernden Effekte aus beabsichtigten Modellanpassungen zur Anwendung kam, ist der beschriebene Gleichklang mit der zwischenzeitlich erfolgten aufsichtlichen Zulassung des überarbeiteten Modells wiederhergestellt.

### Aktuelle Risikosituation

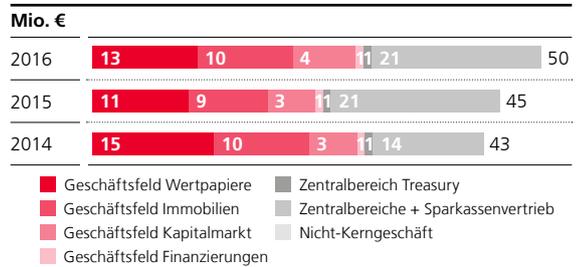
Der VaR für operationelle Risiken (Konfidenzniveau 99,9 Prozent, Haltedauer ein Jahr) verringerte sich gegenüber dem Stand zum Jahresultimo 2015 (275 Mio. Euro) auf 231 Mio. Euro. Aus der erstmaligen Anwendung der aus den vorangegangenen Validierungsuntersuchungen resultierenden Modellanpassungen ergab sich wie erwartet ein risikoerhöhender Effekt. Dieser wurde jedoch durch die im Gegenzug erfolgte Ablösung des schon im Vorjahr hierfür angesetzten pauschalen Aufschlags in Höhe von 100 Mio. Euro mehr als kompensiert. Darüber hinaus trugen die Aktualisierung der Szenariobewertungen und -analysen im Rahmen der Self Assessments sowie der externen Schadensfalldaten zur Risikoreduzierung bei. Die Auslastung des allozierten Risikokapitals bewegte sich im gesamten Berichtszeitraum auf unkritischem Niveau.

**Value-at-Risk** (Abb. 31)



Das im Rahmen der gruppenweiten Risikoerhebung ermittelte OR-Schadenspotenzial nahm moderat auf 50 Mio. Euro zu (Ende 2015: 45 Mio. Euro). Der Anstieg ist zum einen maßgeblich auf die erstmalige Berücksichtigung der Risikoeinschätzungen des S Brokers zurückzuführen. Zum anderen spiegelt sich darin die Wahrnehmung erhöhter Risiken, etwa bezüglich der fristgerechten Umsetzung einzelner regulatorischer Anforderungen oder noch nicht vollständig zurückgeführter Risiken aus dem in 2016 erfolgten Wechsel der IT-Infrastruktur-Provider, wider. Im Unterschied zum VaR als Verlustobergrenze, welche mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird, stellt das Schadenspotenzial einen Erwartungswert dar, der sich aus der geschätzten Eintrittshäufigkeit und Schadenshöhe sämtlicher OR-Szenarien in der Deka-Gruppe ergibt.

**Schadenspotenzial** (Abb. 32)



### Compliance

Der Zentralbereich Compliance der Deka-Gruppe ist direkt dem Vorstand unterstellt und darauf ausgerichtet, die Dauerhaftigkeit, Wirksamkeit und Unabhängigkeit der Compliance-Funktion sicherzustellen. Der Bereich Compliance nimmt über Geschäftsbesorgungsverträge auch die Compliance-Funktionen beziehungsweise die Funktion des Geldwäschebeauftragten für eine Vielzahl regulierter Tochterunternehmen in Deutschland wahr. Die Compliance-Aufgaben für die Gesellschaften in Luxemburg werden von der lokalen Compliance-Einheit in Luxemburg wahrgenommen. Die Funktion des Responsible Officers wird von dem Leiter Zentralbereich Compliance für relevante Einheiten in Deutschland und Luxemburg besetzt. Für die Auslandsstandorte Japan und New York bestehen lokale Compliance-Officer, die eine Reporting-Linie in den Zentralbereich Compliance haben.

Dem Bereich Compliance obliegt die Überwachung der Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen aus dem Kapitalmarkt- und Kapitalanlagerecht gemäß WpHG und KAGB. Daneben wirkt der Bereich darauf hin, dass Compliance-Pflichten und -Vorgaben für die Kapitalmarkt- und Immobilienaktivitäten eingehalten werden.

Darüber hinaus erfüllt der Bereich die Anforderungen nach dem Geldwäsche- und Kreditwesengesetz, unter anderem die Sicherstellung der internen Sicherungsmaßnahmen zur Verhinderung von Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung sowie sonstigen strafbaren Handlungen nach § 25h Abs. 1 KWG durch eine zentrale Stelle im Institut. Ebenso obliegt dem Bereich die Überwachung der Einhaltung von Finanzsanktionen und Embargos auf nationaler sowie EU-/UN-Ebene.

Zudem werden die Anforderungen der MaRisk an eine Compliance-Funktion erfüllt. Hierzu berät und schult die Einheit Compliance fortlaufend die Facheinheiten und führt risikoorientierte Kontrollen über die Einhaltung der gesetzlichen und regulatorischen Vorgaben mit Compliance-Bezug sowie der übergreifenden Compliance-Anweisungen durch.

Außerdem deckt die Einheit Compliance die Anforderungen nach § 25a KWG, der MaRisk (MaRisk AT 4.4.2 Compliance-Funktion) und aus dem QI-Regime (Funktion Responsible Officer) ab. Sie ist zuständig für die Identifizierung und Begrenzung von Compliance-Risiken, die Beratung des Vorstands sowie die Beratung der Facheinheiten, insbesondere hinsichtlich der Implementierung wirksamer Verfahren und Prozesse zur Einhaltung der wesentlichen rechtlichen Regelungen und Vorgaben mit Compliance-Bezug. In diesem Zusammenhang erstellt die Compliance-Einheit eine Risikoanalyse und beurteilt die von den Bereichen eingerichteten Verfahren und Kontrollen hinsichtlich deren Angemessenheit und Wirksamkeit.

Der Compliance-Beauftragte erstattet dem Vorstand regelmäßig im Rahmen der gesetzlichen Pflichten (mindestens einmal jährlich) über die Tätigkeit der Organisationseinheit schriftlich Bericht und ist überdies Ansprechpartner für Aufsichtsbehörden und weitere staatliche Stellen. Darüber hinaus hat der Vorsitzende des Aufsichtsorgans unter Einbeziehung der Geschäftsleitung ein unmittelbares Auskunftsrecht gegenüber dem Leiter Compliance.

Die nachhaltige Umsetzung und Integration der Compliance-Anforderungen im Tagesgeschäft soll zur transparenten Einhaltung der Compliance-Standards und zur Stärkung des Vertrauens bei den Anlegern und der Öffentlichkeit sowie zur Wahrung der Kundeninteressen beitragen. Ebenfalls dienen die Compliance-Regelungen dem Schutz der Mitarbeiter; sie tragen zur Aufrechterhaltung der guten Reputation der Deka-Gruppe am Markt bei und gewährleisten ein wirkungsvolles Interessenkonfliktmanagement.

#### **Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem für den Rechnungslegungsprozess**

Der Vorstand der Deka-Gruppe trägt die Gesamtverantwortung für das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem. Dieser wird durch eine gruppenweite Organisations- und Kontrollstruktur Rechnung getragen. Die Erstellung und Koordination von Monats-, Quartals- und Jahresabschlüssen obliegt dem Bereich Finanzen. Die am Rechnungslegungsprozess beteiligten Einheiten verfügen hierbei über eine sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht angemessene Personalausstattung. Zudem leistet ein regelmäßiger und übergreifender Informationsaustausch zwischen den Einheiten einen wichtigen Beitrag zur Minimierung der Risiken im Abschlusserstellungsprozess.

Grundsätzlich bestehen Risiken im Rechnungslegungsprozess unter anderem in einer nicht gruppeneinheitlichen Anwendung von Buchungs- und Bilanzierungsvorschriften, einer fehlerhaften bilanziellen Erfassung von Geschäftsvorfällen und einem nicht einwandfreien Funktionieren der für die Rechnungslegung verwendeten IT-Systeme.

Das interne Kontrollsystem der Deka-Gruppe gewährleistet die ordnungsgemäße Rechnungslegung unter Einhaltung der maßgeblichen gesetzlichen und rechtlichen Vorschriften. Seine wesentlichen Merkmale sind die konsequente, prozessuale Einbindung von Kontrollhandlungen, insbesondere durch die Anwendung des Vier-Augen-Prinzips, sowie die risikoorientierte Funktionstrennung in zentralen Bereichen. Hierbei hat die Bank maschinelle Prüfroutinen und – bei Bedarf – manuelle Kontroll- und Abstimmungshandlungen eingesetzt, deren Implementierung und Funktionsweise in Fach- und Umsetzungskonzepten dokumentiert sind.

Auf aggregierter Ebene werden durch sogenannte Teilpostenverantwortliche weitere Prüfungen, beispielsweise im Rahmen der Substantiierung von Bilanzposten, durchgeführt. Diese Mitarbeiter sind unter anderem für die regelmäßige Ergebnisermittlung zuständig und verfügen über ein tiefes Produktwissen. Auch hier wird dem Vier-Augen-Prinzip durch eine Kontrollinstanz Rechnung getragen.

Die bilanzielle Erfassung von Geschäftsvorfällen ist zentral in der Konzernrichtlinie geregelt. Diese beschreibt die wesentlichen Bilanzierungssachverhalte und dokumentiert die gruppenweit einheitliche fachliche Vorgehensweise. Hierdurch wird unter anderem sichergestellt, dass der gleiche Geschäftsvorfall in unterschiedlichen Einheiten und Gesellschaften der Deko-Gruppe einheitlich und unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften bilanziert wird. Die Operationalisierung der Konzernrichtlinie in den einzelnen betroffenen Fachbereichen erfolgt durch spezielle Arbeitsanweisungen, in denen auch die dabei zu berücksichtigenden Kontrollmechanismen beschrieben sind. Für die zentralen Systeme, aus denen die Bilanzierungsinformationen im Rahmen der Abschlusserstellung generiert werden, wurden Leitlinien und Berechtigungskonzepte erarbeitet, deren Einhaltung regelmäßig von der Internen Revision geprüft wird.

Im Rahmen der Rechnungslegung greift die Deko-Gruppe vorwiegend auf Standardsoftware zurück. Die Systeme sind gegen unbefugten externen Zugriff geschützt und umfassend gegen Datenverlust gesichert. Das interne Kontrollsystem wird regelmäßig durch die Interne Revision überprüft.

## Liquiditätsrisiken

### Strategischer Rahmen und Verantwortlichkeiten

Das Liquiditätsrisiko wird als eigenständige Risikoart im Rahmen der Risikostrategie der Deko-Gruppe gesteuert und überwacht. Die Liquiditätsrisikostategie gilt übergreifend für alle organisatorischen Einheiten der Deko-Gruppe. Sie wird vom Vorstand festgelegt sowie mindestens einmal jährlich überprüft und mit dem Verwaltungsrat erörtert.

Da es sich beim Liquiditätsrisiko nicht um ein unmittelbares Erfolgsrisiko handelt, welches mit Eigenkapital abgedeckt werden kann, erfolgt seine Steuerung außerhalb der Risikotragfähigkeitsanalyse. Zentrales Ziel ist die Vermeidung von Liquiditätsengpässen, um die übergreifende Zahlungsfähigkeit der Deko-Gruppe kontinuierlich sicherzustellen. Erfolgswirksame Risiken aus Refinanzierungslücken (Liquiditätsfristentransformationsrisiko) sind derzeit nicht materiell, da die Limitierung der Liquiditätssalden in der Liquiditätsablaufbilanz (LAB) keine negativen Salden zulässt. Angesichts der insgesamt sehr auskömmlichen Liquiditätssituation der Gruppe wird auch das Marktliquiditätsrisiko derzeit nicht als wesentlich angesehen.

Innerhalb der Risikomanagement-Organisation entscheidet der Vorstand über die strategische Liquiditätsrisikoausrichtung der Gruppe sowie die Liquiditätsrisikolimit und -frühwarnniveaus auf Gruppenebene.

Der Vorstand wird bei der Erfüllung seiner Leitungsaufgaben im Rahmen der Liquiditätsrisikoüberwachung durch das MKR unterstützt. Dieses spricht als entscheidungsvorbereitendes Gremium Empfehlungen aus (nachfolgend „Beschlussempfehlungen“), die dem Vorstand im Rahmen der folgenden Vorstandssitzung zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Das Liquiditätsnotfall-Krisengremium wird im Falle eines Liquiditätsnotfalls einberufen. Es kann alle Maßnahmen beschließen, die zur Sicherung der kurzfristigen Liquidität als notwendig erachtet werden, und sämtliche Einheiten der Deko-Gruppe anweisen, diese umzusetzen. Der Vorstand bildet als ständiges Mitglied mit Stimmrecht den Kern des Krisengremiums.

Die Steuerung der Liquiditätsposition erfolgt zentral durch die Einheit Treasury. Im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung werden die strukturelle Liquidität über Liquiditätsablaufbilanzen gesteuert und überwacht sowie die Verrechnung von Liquiditätstransferpreisen (Funds Transfer Pricing) gesteuert. Zugleich gewährleistet die Einheit Treasury eine ausreichende Liquiditätsreserve aus notenbankfähigen Sicherheiten. Darüber hinaus ist sie für das Management der Liquiditätsreserve der Deko-Gruppe sowie die Aussteuerung der Liquiditätskennzahlen zuständig. Die operative Liquiditätssteuerung über alle Laufzeitbänder ist seit Anfang des Berichtsjahres im Zentralbereich Treasury gebündelt. Diese erstreckt sich auf Geldgeschäfte am Interbankenmarkt mit Sparkassen, der Bundesbank oder der EZB, mit Unternehmen sowie mit Versicherungen und Fonds.

Die Liquiditätsposition wird vom Zentralbereich Risikocontrolling gruppenweit analysiert sowie organisatorisch und prozessual unabhängig von den Marktbereichen überwacht.

## Steuerung und Limitierung

### *Liquiditätsablaufbilanzen*

Gegenstand der LAB ist die stichtagsbezogene, portfolioübergreifende Darstellung von zukünftig erwarteten Mittelzu- und -abflüssen, auf deren Grundlage der Liquiditätsbedarf (Liquiditätsgap) oder Liquiditätsüberschuss je Laufzeitband ermittelt wird. Zusätzlich werden frei verfügbare Finanzierungsmittel wie beispielsweise liquidierbare Aktiva in Form von Wertpapieren, die Überdeckung in den Deckungsregistern sowie weitere Finanzierungsquellen als Liquiditätspotenzial auf aggregierter Basis ermittelt. Der Liquiditätssaldo ergibt sich pro Laufzeitband aus der Summe des kumulierten Liquiditätsgaps und des kumulierten Liquiditätspotenzials. Er wird über ein Ampelsystem, bestehend aus Frühwarngrenzen und Limiten, gesteuert. Der Liquiditätssaldo muss in allen überwachten Laufzeitrastern positiv sein.

Grundlage des Modells sind Cashflows auf Basis der juristischen Fälligkeiten. Diese Sicht ergibt sich aus der Summation der juristischen Netto-Zahlungsströme je Laufzeitband. Die Überleitung von der juristischen Betrachtungsweise zu den erwarteten Mittelzu- und -abflüssen erfolgt über Modellierungsannahmen. Die Wertpapiere des Liquiditätspotenzials werden entweder dem Liquiditätspuffer oder den operativen Wertpapierbeständen zugeordnet.

Der Liquiditätspuffer dient zur Deckung möglicher stressbedingter Liquiditätsabflüsse des Anlagebuchs sowie stochastischer Liquiditätsabflüsse, die nicht oder lediglich in begrenztem Maße durch die Deko-Gruppe beeinflusst werden können (stochastische Liquiditätsposition). Der Liquiditätspuffer wird als Bestandteil der Liquiditätsreserve vom Zentralbereich Treasury verantwortet. Die notwendige Mindesthöhe sowie Währungszusammensetzung des Liquiditätspuffers wird quartalsweise durch das Risikocontrolling ermittelt. Das Treasury kann einen darüber hinausgehenden, höheren Liquiditätspuffer eigenständig vorschlagen. Die Ergebnisse werden an das MKR berichtet. Der Vorstand legt auf Empfehlung des MKR die Höhe des Liquiditätspuffers fest.

Die operativen Wertpapierbestände beinhalten alle frei verfügbaren Wertpapiere. Sie lassen sich aufteilen in Wertpapiere, die im Zugriffsbereich des Geschäftsfelds Kapitalmarkt liegen, sowie in Bestände, die im Rahmen der Liquiditätsreserve dem Zentralbereich Treasury zugeordnet werden und nicht Teil des Liquiditätspuffers sind.

Neben den Liquiditätsablaufbilanzen für den normalen Geschäftsbetrieb (going concern) werden Liquiditätsablaufbilanzen unter verschiedenen Stressszenarien untersucht. Dadurch wird sichergestellt, dass auch unter angespannten Marktbedingungen eine ausreichende Liquiditätsreserve vorgehalten wird, um den auftretenden Liquiditätsbedarf zu decken.

Vorrangig steuert die Deko-Gruppe anhand der LAB „Kombiniertes Stressszenario“, die das gleichzeitige Auftreten von institutseigenen und marktweiten Stressfaktoren abbildet und die Anforderungen der MaRisk vollumfänglich umsetzt. Zusätzlich werden einzelne Stressszenarien separat im Rahmen spezieller LABs betrachtet. Für diese gelten verschiedene Modellierungsannahmen. In den Stressszenarien werden unter anderem auch Marktliquiditätsrisiken durch einen Abschlag auf die Marktwerte der Wertpapiere des Liquiditätspotenzials berücksichtigt.

### *Liquiditätskennziffern nach der Liquiditätsverordnung und der Kapitaladäquanzrichtlinie (CRR/CRD IV)*

Die Begrenzung des Liquiditätsrisikos erfolgt darüber hinaus anhand der Vorgaben der Liquiditätsverordnung (§ 11 KWG). Die entsprechende Liquiditätskennziffer errechnet sich aus der Gegenüberstellung der kurzfristigen Zahlungsmittel und -verpflichtungen der Deko-Gruppe mit einer Laufzeit von bis zu einem Monat und wird auf täglicher Basis überwacht.

Die regulatorische Liquiditätskennzahl Liquidity Coverage Ratio (LCR), die als Liquiditätsdeckungsquote das Verhältnis von hochliquiden Aktiva zu den Netto-Liquiditätscashflows unter Stressbedingungen darstellt, wird ebenfalls in die Steuerung des Liquiditätsrisikos einbezogen und aktiv gesteuert. Auch die Verwendung eines Systems zur verursachungsgerechten Liquiditäts- und Collateral-Kostenverrechnung (Funds Transfer Pricing) trägt zu einer vorausschauenden und allokatationseffizienten Steuerung der Liquidität bei.

### Berichterstattung

Die vorgenannten steuerungs- und risikoüberwachungsrelevanten LABs werden im Rahmen der unabhängigen Überwachung täglich vom Risikocontrolling erstellt und die Frühwarn Grenzen und Limite des Liquiditätssaldos überwacht. Die Liquiditätssituation wird monatlich dem MKR berichtet. Der Verwaltungsrat wird vierteljährlich informiert. Eventuelle Limitüberschreitungen werden unverzüglich dem Vorstand gemeldet. Darüber hinaus werden die Liquiditätskennziffer nach der Liquiditätsverordnung und die LCR täglich im Meldewesen des Zentralbereichs Finanzen erstellt und den steuernden Einheiten zur Verfügung gestellt.

### Aktuelle Risikosituation

Die Liquiditätssituation der Deka-Gruppe war über das gesamte Berichtsjahr weiterhin sehr auskömmlich. In allen relevanten Laufzeitbändern der steuerungsrelevanten LAB „Kombiniertes Stressszenario“ mit Fristen bis zu 20 Jahren waren die Liquiditätssalden deutlich positiv. Dies gilt auch für die alternativ betrachteten Stressszenarien und den Fortführungsansatz. Der moderate Rückgang des Liquiditätssaldos auf den vorderen Laufzeitbändern spiegelt dabei den Abbau der Geldmarktfinanzierung wider, dem eine Zunahme längerfristiger Emissionen gegenüberstand. Frühwarn Grenzwert- oder Limitüberschreitungen traten im gesamten Jahresverlauf nicht auf.

Wie schon in den Vorjahren ging ein bedeutender Teil der Liquiditätsaufnahme und -bereitstellung auf das Geschäft mit Sparkassen und Fonds zurück. Die Deka-Gruppe verfügt über ein hohes Liquiditätspotenzial, das kurzfristig liquidierbar ist. Hier kann sie auf den hohen Bestand an liquiden und zumeist notenbankfähigen Wertpapieren, die nutzbare Überdeckung im Deckungsstock sowie entsprechende Repogeschäfte zurückgreifen.

Der Saldo der LAB „Kombiniertes Stressszenario“ der Deka-Gruppe betrug zum Jahresende 2016 im kurzfristigen Bereich (bis zu einer Woche) 4,6 Mrd. Euro (Ende 2015: 9,6 Mrd. Euro). Im Laufzeitbereich bis zu einem Monat belief sich der Liquiditätsüberschuss auf 11,2 Mrd. Euro (Ende 2015: 9,3 Mrd. Euro) und im mittel- bis langfristigen Bereich (drei Monate) auf 18,2 Mrd. Euro (Ende 2015: 14,1 Mrd. Euro).

#### Liquiditätsablaufbilanz Kombiniertes Stressszenario Deka-Gruppe zum 31.12.2016 (Abb. 33)

Mio. €	T1	>T1-1M	>1M-12M	>12M-5J	>5J-20J	>20J
Liquiditätspotenzial (kumuliert)	16.197	19.350	1.675	-216	-23	20
Netto-Zahlungsströme derivative Produkte (kumuliert) <sup>1)</sup>	-177	-18	264	-2.330	-3.563	-3.570
Netto-Zahlungsströme sonstige Produkte (kumuliert)	-11.651	-8.136	17.740	18.057	10.491	3.138
<b>Liquiditätssaldo (kumuliert)</b>	<b>4.369</b>	<b>11.195</b>	<b>19.680</b>	<b>15.511</b>	<b>6.905</b>	<b>-412</b>
nachrichtlich:						
Netto-Zahlungsströme derivative Produkte nach juristischer Fälligkeit (kumuliert) <sup>1)</sup>	-177	-101	-917	-3.282	-4.142	-3.570
Netto-Zahlungsströme sonstige Produkte nach juristischer Fälligkeit (kumuliert)	-9.644	-15.670	-13.064	2.160	3.051	2.521
<b>Netto-Zahlungsströme nach juristischer Fälligkeit (kumuliert)</b>	<b>-9.821</b>	<b>-15.771</b>	<b>-13.981</b>	<b>-1.122</b>	<b>-1.092</b>	<b>-1.049</b>

<sup>1)</sup> inklusive Leiheersatzgeschäfte und emittierte CLNs

Zum Bilanzstichtag 2016 entfielen von der gesamten Refinanzierung 56,2 Prozent auf Repogeschäfte, Tages- und Termingelder und weitere Geldmarktprodukte. Der hohe, im Berichtsjahr jedoch rückläufige Anteil der Geldmarktprodukte ist auf den großen Umfang des kurzfristigen Geschäfts zurückzuführen. Die restlichen 43,8 Prozent der Refinanzierung betrafen Kapitalmarktprodukte mit vorwiegend längeren Laufzeitprofilen, wobei Inhaberpapiere den mit Abstand höchsten Anteil hatten. Mit Blick auf die Fälligkeitsstruktur des Aktivgeschäfts war das Refinanzierungsprofil ausgewogen. Ein Großteil der Investoren der Geldmarktrefinanzierung sind Finanzdienstleister wie zum Beispiel Clearinghäuser, Börsen sowie Fonds oder große Kreditinstitute und Sparkassen. Auf die Sparkassen entfiel ein Anteil von 21,2 Prozent an der Geldmarktrefinanzierung, während die Fonds einen Anteil von 25,8 Prozent erreichten. Somit war die Refinanzierung nach Investorengruppen weiterhin breit aufgestellt.

Die regulatorischen Anforderungen der Liquiditätsverordnung (LiqV) wurden über den gesamten Berichtszeitraum erfüllt. Die auf täglicher Basis ermittelte Liquiditätskennzahl auf Ebene der Bank betrug im Durchschnitt des Berichtszeitraums 1,75 (Vorjahr: 1,85). Dabei bewegte sie sich in einem Band von 1,62 bis 1,89. Zum 31. Dezember 2016 lag die Kennzahl bei 1,73 (Ende 2015: 1,65). Die LCR auf Ebene des Konzerns stand zum Jahresende 2016 bei 124,4 Prozent und damit deutlich oberhalb der für 2016 geltenden Untergrenze von 70,0 Prozent. Seit dem 1. Januar 2017 gilt die neue regulatorische Untergrenze von 80,0 Prozent.

### **Geschäftsrisiko**

Die vom Vorstand festgelegte Geschäftsrisikostategie dient gruppenweit der Überwachung und Steuerung von Geschäftsrisiken und ihrer Einbeziehung in die Risikotragfähigkeitsanalyse. Zur Analyse von Geschäftsrisiken setzt die Deka-Gruppe je nach Bedeutung des Geschäftsrisikos für ein Geschäftsfeld verschiedene sich ergänzende Instrumente ein.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse kommt ein Value-at-Risk-Ansatz zum Einsatz. Der Modellierungsansatz besteht aus zwei Komponenten und trägt der Tatsache Rechnung, dass Geschäftsrisiken – insbesondere im Fondsgeschäft – eine bedeutende Rolle spielen, während das Bankgeschäft eher durch Adressen- und Marktpreisrisiken dominiert ist.

Maßgebliche Risikofaktoren für das Fondsgeschäft in den Geschäftsfeldern Wertpapiere und Immobilien sind die Höhen der Provisionserträge und -aufwände, die abhängig vom Kundenverhalten beziehungsweise Marktumfeld sind. Die Volatilität dieser Risikofaktoren wird je nach Anlageklasse anhand von Vergleichsindizes simuliert. Für Aktivitäten der anderen Geschäftsfelder sowie im Sinne einer konservativen Vorgehensweise wird im Rahmen der Risikoermittlung darüber hinaus ein zusätzlicher ökonomischer Kapitalbedarf in Form pauschaler Zuschläge hinterlegt. Im Zentralbereich Treasury und im Nicht-Kerngeschäft sind aktuell keine Geschäftsrisiken zu betrachten.

Der VaR des Geschäftsrisikos ist im Berichtsjahr auf 356 Mio. Euro (Ende 2015: 422 Mio. Euro) zurückgegangen. Im Geschäftsfeld Wertpapiere wirkten sich insbesondere verringerte Volatilitäten bei Aktien- und Mischfonds risikoreduzierend aus. Zusätzlich führte auch die Umsetzung der Ergebnisse aus der Validierung 2015 zu einem geringfügigen Risikorückgang. Im pauschalen Ansatz ergab sich ebenfalls eine Reduzierung des Geschäftsrisikos, die im Wesentlichen die abnehmenden Adressen- und Marktpreisrisiken im Geschäftsfeld Kapitalmarkt widerspiegelt.

### **Reputationsrisiko**

Reputationsrisiken werden aufgrund ihrer Auswirkungen als Bestandteil und möglicher Verstärker anderer Risikoarten betrachtet. Hier können die bestehenden Risikoarten sowohl Ursache als auch Auswirkung eines Reputationsschadens sein. Die Auswirkungen eines Reputationsschadens konzentrieren sich vorwiegend auf das Geschäfts- und Liquiditätsrisiko.

Entsprechend der Definition des Reputationsrisikos findet die Erhebung, Bewertung, Steuerung und Berichterstattung zunächst im Kontext der jeweiligen Einzelrisikoarten statt. So erfolgt im Rahmen des Self Assessments von operationellen Risiken eine systematische Erhebung und qualitative Einschätzung der Reputationsrisiken. Parallel hierzu erfolgt die Steuerung von Reputationsrisiken im Zusammenhang mit Adressenrisiken über Negativlisten sowie über eine geeignete Bewertung im Rahmen des Kreditgenehmigungsprozesses. Schließlich wird auch bei der Bewertung des Geschäftsrisikos die Gefahr rückläufiger Provisionen durch schlagend gewordene Reputationsrisiken berücksichtigt.

### **Weitere Risiken**

#### **Beteiligungsrisiko**

Unter Beteiligungen werden alle direkt oder indirekt gehaltenen Anteile der Deka-Gruppe an anderen Unternehmen – unabhängig von deren Rechtsform – verstanden. Beteiligungen, die als Kreditersatzgeschäft gehalten werden, fallen unter die Kreditrisikostategie. Mit dem Eingehen einer Beteiligung verfolgt die Deka-Gruppe grundsätzlich keine Trading-Interessen.

Die Grundlage für die Ermittlung der Beteiligungsrisikoposition ist der jeweilige IFRS-Buchwert der (nicht konsolidierten) Beteiligung. Die Risikomessung erfolgt auf der Basis der Volatilität eines Benchmark-Indexes aus dem Aktienmarkt.

Der VaR des Beteiligungsrisikos lag zum Jahresende 2016 bei 20 Mio. Euro (Ende 2015: 28 Mio. Euro).

#### **Immobilienfondsrisiko**

Das Immobilienfondsrisiko resultiert aus im Eigenbestand befindlichen Immobilienfonds. Es stellt mit einem VaR von lediglich 19 Mio. Euro (Ende 2015: 13 Mio. Euro) weiterhin kein wesentliches Risiko für die Deko-Gruppe dar.

#### **Strukturierte Kreditkapitalmarktprodukte**

Unter den strukturierten Kreditkapitalmarktprodukten wird das Verbriefungsportfolio des ehemaligen Liquid-Credits-Bestands verstanden, welches bereits seit 2009 nicht mehr als strategisch betrachtet und daher vermögenswährend abgebaut wird. Es wird dem Nicht-Kerngeschäft zugeordnet.

Aufgrund des fortgesetzten Geschäftsabbaus kommt dem Portfolio auch volumenseitig keine wesentliche Bedeutung im Gesamtportfolio der DekoBank mehr zu. Bedingt durch Fälligkeiten und Tilgungen betrug der Netto-Nominalwert zum 31. Dezember 2016 nur noch 319,2 Mio. Euro (Ende 2015: 416,8 Mio. Euro).

99,0 Prozent des Portfolios (Ende 2015: 94,5 Prozent) wiesen ein Rating im Investmentgrade-Bereich auf. Der Länderschwerpunkt des verbliebenen Portfolios lag unverändert auf Westeuropa. Von den Verbriefungen betrafen zum Jahresende 91,9 Prozent den europäischen Markt.

Nach aktueller Erwartung wird etwa die Hälfte der verbliebenen Verbriefungspositionen bis Ende 2019 getilgt oder ausgelaufen sein.

Auf die Verbriefungspositionen des Nicht-Kerngeschäfts entfiel bei einem Konfidenzniveau von 99 Prozent und einer Haltedauer von zehn Tagen zum Jahresultimo ein Spreadrisiko in Höhe von 1,3 Mio. Euro (Ende 2015: 2,4 Mio. Euro).